Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 163 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Mittwoch, den 17. Juni 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Der neue Reichstag.

Wir haben den neuen Reichstag!

Sein Bild in allen kleinen Einzelheiten, die für den Gesamt-Charakter der neuen Volksvertretung von gewissem Interesse sind, wird erst in den nächsten Tagen sich ergeben, aber man darf wohl sagen, daß die bisherige Zusammensetzung des Reichstages doch nicht direkt auf den Kopf gestellt werden wird. Das passiert weder bei uns, noch anderswo beute einer Volksvertretung. Interessante Einzel-Resultate treten zu Tage, aber im Grunde genommen sind die Anschauungen der Bevölkerung in den einzelnen Wahlkreisen scharf umrissen und ändern sich nicht vollständig im Verlaufe von fünf Jahren. Zudem hat bei uns in Deutschland die Erfahrung viel Besonnenheit und nüchterne Ruhe gezeitigt, und das Graulichmachen bringt nicht die von seinen Urhebern gewünschten Eindrücke hervor. Es ist überall so, wenn auch nicht überall die klare Erkenntnis der wirklichen Tatsachen besteht, wie sie im deutschen Reiche nach und nach Platz gegriffen hat. Wir meinen daher: Ueber die speziellen Details des 16. Juni wird noch manches zu reden sein, aber in der Hauptsache wird die deutsche Nation bewiesen haben, daß sie weiß, was sie wert ist!

Wir werden vor allem mit der Tatsache rechnen dürfen, daß der neue Reichstag sich durch ausländische Prahlereien oder Drohungen nicht ins Bockshorn jagen lassen wird. Und das ist dringend erforderlich. Des englischen Kolonialministers Chamberlain Zollprogramm sagt genug, wenig sagt aber, daß eine Anzahl hervorragender britischer Politiker dagegen Stellung nimmt. Die Worte machen niemanden politisch tot, ganz allein die Taten. Und man darf in diesem Streit um Chamberlain und seine Ideen wohl fragen: Weshalb versäumt es die Mehrheit des englischen Parlamentes, nach sonst stets beliebter Manier, dem mit ganz neuen Gedanken hervortretenden Chamberlain den Laufpaß zu geben? Sonst war es in England immer so, hier ist mit einem Male Zurückhaltung am Platze. Die Erklärung dafür ist einfach: Alle Abgeordnete im britischen Unterhause wissen, daß Herr Chamberlain das Gros der Wähler im ganzen Lande hinter sich hat. Leichter kann er, mit einem Wink seines Fingers, die ihm feindlich gesinnten Abgeordneten werfen, als daß diese ihn „unterkriegen" könnten.

Das muß festgestellt werden, um die Notwendigkeit und, wie wir denken, auch das Vorhandensein eines neuen, forschen deutschen Reichstages gegenüber den fremdländischen, übertriebenen Zumutungen zu erklären. Nicht ducken lassen! Dreimal muß das wiederholt werden. Die fremdländischen Finanzen sind oft in fragwürdigem Zustande, die Industrien leiden unter mangelnden Aufträgen; alle, alle wollen sie haben, alle, alle wollen sie wenig geben. Deutschland ist trotz harter wirtschaftlicher Erfahrungen noch immer einer der allerkaufkräftigsten Staaten der Erde, wir haben also doppelten Grund, uns alle vertragschließenden Mitbewerber genau anzusehen. Was hilft uns der schönste Vertrag, wenn das Land, welches ihn schließt, nur in geringem Maße zahlungsfähig ist?

Der neue Reichstag wird und muß darum eine Mehrheit enthalten, die hart ist gegenüber unberechtigten Ansprüchen, wie der Landgraf von Thüringen dermaleinst. Wie sie sich zusammensetzt, das kann eine Frage sein, die zu mancherlei Kritiken Anlaß gibt. Aber wo es sich um ein notwendiges Ziel handelt, muß auch die Wegbahnung gelingen. Praktische Politik ist unter Umständen eine recht rauhe Sache, und es kann wohl sein, daß wir das auch bezüglich des neuen Reichstages empfinden. Aber wie dachte Fürst Bismarck: In der Politik gibt es keine Liebe und keine Feindschaft, nur ein hartes, festes Muß! Für den weiterdenkenden großen Staatsmann wenigstens!

Mancher fremdländische Staat hat im Stillen auf den Ausfall unserer Reichstagswahlen spekuliert. Die deutschen Wähler sollten ihm Vorspann leisten helfen. So klug sind wir nachgerade auch geworden, daß wir an uns zuerst denken und dann abwarten, was uns andere erweisen. In einer Zeit, wo so unendlich viel blauer Dunst gemacht wird, ist es immer gut, wenn man sich über das bei Zeiten klar wird, was andere sagen und was sie tun.

Der Reichstag ist tot, es lebe der Reichstag! Der Ruf gilt heute. Wir wissen alle noch recht deutlich, und namentlich die Wähler, die an einer Stichwahl interessiert sind, mögen das sich merken, wie der deutsche Reichstag im letzten Herbst in einem gewissen Teil seiner Zusammensetzung gerade nicht bemüht war, seiner hohen Würde Rechnung zu tragen. Mag es in dieser Beziehung besser werden, wenn es auch nie an Leuten fehlen wird, die immer vergessen und nie etwas zulernen. Wir meinen, die Wahl wird bewiesen haben, daß es unerwünscht für die Nation ist, wenn solche Zustände wiederkehren. Die Wahlkandidaten, die sich vor dem 16. Juni dem Dienst ihrer Wähler getreu gelobten, sollen auch hinterher nicht vergessen, was sie in diesen Stunden des Hangens und Bangens für sie versprochen. Zum Glück sind die Neigungen zu Extravaganzen bei uns doch nur in gewissem Umfange bei unseren Volksvertretern vorhanden.

Worauf alles hinausläuft, worauf es für den neuen Reichstag ankommt, klipp und klar gesagt: Jeder Bürger, der sich ehrlich und redlich quält und abarbeitet, der gönnt auch anderen etwas, wenn er zur selbst etwas hat. Aber sich rühren möchte er doch endlich wieder einmal können. Und darum soll der Reichstag darauf achten, daß wir von keiner Seite her über den Löffel barbiert werden. Bringt er das fertig, so tat er genug.

Der „bewaffnete Friede" und die Erhaltung des Friedens.

Zu den Vorgängen in Serbien und an der marokkanischen Grenze.

Der Vorsitzende des Pariser Stadtrats, Herr Deville, weilte jüngst in St. Petersburg, um dem russischen Kaiser im Namen der Stadt Paris eine goldene Figur, die den „bewaffneten Frieden" darstellt, zu überreichen, Herr Deville berichtet selbst, daß der Kaiser das Werk lange betrachtet und dann gesagt habe: „Ganz richtig, der bewaffnete Friede — nur auf diese Weise kann man den Frieden erhalten — man muß allzeit bereit sein."

Aus dem Munde des Zaren, der bekanntlich vor gerade einem Lustrum (im Sommer 1898) eine Aktion für die Abrüstung eingeleitet hat, klingt diese Aeußerung allerdings etwas sonderbar — oder vielleicht richtiger gesagt, — raffiniert: der russische Selbstherrscher hat im Laufe dieser fünf Jahre eingesehen, daß auch das Machtgebot eines russischen Selbstherrschers nicht eine jahrhundertelange geschichtliche Entwickelung umstoßen kann. Wie dem aber auch sei, die Aeußerung des Zaren ist jedenfalls sachlich richtig. Die Ereignisse der letzten Woche, die serbische Greueltat und die Beschießung von Figig haben, so verschieden von einander diese Ereignisse auch an sich sind, wieder einmal dargetan, daß die Erhaltung des Weltfriedens im engsten Zusammenhange steht mit der starken Waffenrüstung aller großen Mächte.

Wir glauben nicht, daß vor hundert, oder selbst nur vor fünfzig Jahren eine so furchtbare Tat wie der serbische Königsmord hätte vor sich gehen können, ohne daß eine oder vielleicht auch mehrere Mächte eingegriffen hätten. Wir erinnern nur an die erste Koalition (1792/97) gegen die erste französische Republik und an das Eingreifen Rußlands gegen die ungarischen Wirren von 1849. Jetzt erklärt der österreichische Ministerpräsident, daß, so tragisch auch die serbischen Vorkommnisse von menschlichen Standpunkte aus seien, man sie doch eben als innere serbische Ereignisse werde zu betrachten haben, so lange wenigstens, als sich aus diesen Geschehnissen keine besonderen Konsequenzen für Oesterreich-Ungarn und die Lage Europas ergäben.

In der Figig-Angelegenheit kann man eine ganz ähnliche Zurückhaltung wahrnehmen. Man weiß, daß Frankreich darauf brennt, Marokko, oder wenigstens einen Teil dieses Staates sich anzugliedern und man sollte meinen, daß der heimtückische Ueberfall der Bewohner von Figig auf den Generalgouverneur von Algerien einen ganz vortrefflichen Vorwand hätte abgeben müssen, um den Wunsch in die Wirklichkeit zu übersetzen. Die französische Regierung erklärte aber sofort, daß sie zwar die Missetäter nachdrücklich bestrafen werde, aber an einen Landerwerb oder auch nur an eine zeitweilige Okkupation nicht denke. Und sie ist auch — bis jetzt wenigstens — nach diesem Programm verfahren.

Diese Zurückhaltung der Großmächte, eine Zurückhaltung, die sehr dankenswert ist, weil sie Gefährdungen des Weltfriedens vorbeugt, ist zurückzuführen auf den „bewaffneten" Frieden, d. h. auf die starke Rüstung aller Mächte. In früheren Zeiten konnte eine Macht leicht einen mehr oder weniger guten Vorwand ergreifen, um sich zu bereichern, in der Hoffnung, daß Staaten, die ein entgegengesetztes Interesse besaßen, nicht so ohne weiteres gerüstet sein würden. Heute ist jede Großmacht in der Lage, binnen 14 Tagen Millionen von Streitern auf die Beine zu bringen. Und darum hütet sich eine jede von ihnen vor Experimenten und Einmischungen, die ihr einen Konflikt mit einer anderen Großmacht eintragen könnten.

Das Bismarckische Prinzip: „Jeden in seinem Fette schmoren zu lassen" wird heutzutage nicht nur in und von Deutschland befolgt. Die Zeiten der Interventionen aus Sentimentalität sind vorüber. Wenn heute militärische Verschwörer die serbische Dynastie abschlachten und einen neuen Herrscher ausrufen, so richtet sich Europa darauf ein, mit diesem doch auf die denkbar illoyalste Weise zur Krone gekommenen Mannes auszukommen und verlangt nichts von ihm, als daß er sein Land nach Möglichkeit vor revolutionären Zuckungen, die nach benachbarten Staaten übergreifen könnten, bewahre. Man ist den Geschicken fremder Völker gegenüber gefühlloser geworden, aber da die Gefühllosigkeit Tausende von Söhnen des eigenen Landes, die sonst auf den Schlachtfeldern bluten müßten, am Leben erhält, so kann man sie sich wohl gefallen lassen.

Moderne Wegelagerer.

Ein unter diesem Titel vom Kriminalinspektor Klatt veröffentlichtes Feuilleton bildete den Ausgangspunkt einer Anklage wegen Beleidigung, die den Redakteur Hans von Jamszkiewicz vor die 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin führte. In dem Feuilleton hatte Herr Klatt ausgeführt, daß, wenn auch das Faustrecht nicht mehr existiere, doch die Zunft der Wegelagerer, Gauner und Beutelschneider nicht ausgestorben sei. Als moderne Wegelagerer behandelte er die Ringneyper, Kautions-, Heirats-, spanische Schatzschwindler, die Schlittenfahrer und die Wohltätigkeitsschwindler. Für die letzte Kategorie teilte er ohne Namensnennung einen typischen Fall mit. Danach wende sich eine Frau aus altadliger Familie besonders gern zur Weihnachtszeit an wohlhabende, besonders adlige Familien in der Provinz, schicke ihnen Handarbeiten, or allen Dingen Stickereien zu und bitte in einem zu Herzen gehenden Briefe, die Stickereien abzukaufen oder zurückzusenden. In dem Briefe werde von den vielen schlaflosen Nächten geredet, die die Anfertigerin — die Tochter eines vermögenslosen Offiziers, deren Ehemann ein Offizier sei, der infolge eines chronischen Leidens erwerbsunfähig sei — habe aufwenden müssen, um sich und ihre Familie durchzubringen. Dies Versandgeschäft sei überaus einträglich, es sei eine Bettelei in höherem Stil und darauf berechnet, daß die gerührten Adressaten der angeblich darbenden Standesgenossin die Stickereien zurücksandten, aber das Geld, was sie kosten sollten, auch beipackten. Schließlich wären solche übereinstimmenden Briefe so massenhaft verschickt worden, daß Beschwerden an die Polizei gelangten und diese der Sache näher treten mußte.

Gegen dieses Feuilleton veröffentlichte Herr von Jamszkiewicz-Reinfels einen fulminanten Artikel, der gegen Herrn Klatt energisch zu Felde zog. Wenn dieser auch den Namen nicht genannt, so wisse doch jeder Eingeweihte, wer gemeint sei (Herr Leutnant a. D. und Majoratsherr von Köller und dessen Ehefrau geb. von Quitzow). Was Herr Klatt vorbringe, sei alten Akten entnommen und entstellt. Die verleumdeten Personen betrieben ein ganz reguläres kaufmännisches Geschäft; ein Kriminalinspektor sollte es nicht wagen dürfen, ein hochachtbares Ehepaar, das sich in ehrsamem Geschäftsbetriebe mühe, sich durch die Welt zu bringen, mit Schwindlern und Betrügern auf eine Stufe zu stellen. Das sei gefährlich und sozial zersetzend und treibe Leute, die zu den staatserhaltenden Elementen zählen, mit Gewalt in die Reihen der Unzufriedenen. Beamten der Polizei sollte es nicht gestattet sein, sich durch öffentliche Berichterstattung einen Nebenverdienst zu verschaffen. Herrn Klatts Vorgehen sei verwerflich, er verdiente von seiner vorgesetzten Behörde eine starke Rüge, denn er stoße eine achtbare Familie ins Unglück; er habe mit seinem Artikel die größte Wegelagerei begangen, die einem moralischen Mord ähnlich sehe usw. usw. — Daraufhin ist vom Polizeipräsidenten von Borries der Strafantrag für den beleidigten Kriminalinspektor Klatt gestellt worden. — Der Vorsitzende legt dem Angeklagten nahe, ob es nicht im Interesse seiner Schützlinge liegen würde, in eine Beweisaufnahme nicht einzutreten, da es sich ja nur um formale Beleidigungen handle; der Angeklagte bestand aber auf Beweisaufnahme.

Bettelbriefe.

Der als Zeuge vernommene Kriminalinspektor Klatt erklärte auf Befragen, daß er den Artikel geschrieben habe, um das Publikum in dessen eigenstem Interesse aufzuklären. Die von ihm angegebenen Tatsachen seien durchaus richtig. Unter Hinweis auf die Ergebnisse der Akten stellte der Vorsitzende durch Befragen des Zeugen fest, daß die Mutter der Frau von Köller, die Frau Majorin von Quitzow, unter Unterstützung ihrer damals noch unverheirateten Tochter lange Zeit von Bettelbriefen gelebt hat, die größtenteils die Tochter geschrieben hatte. Aus den im Jahre 1892 beschlagnahmten Büchern hat sich ergeben, daß das Stickereiversandgeschäft in 1¼ Jahren 18400 ℳ brutto eingenommen hatte und 2000 Pakete verschickt worden sind. Er habe den Fall in seinem Artikel erwähnt, weil es sich nach seiner Meinung um einen besonders eklatanten Fall von Unverfrorenheit gehandelt habe. Von der „jämmerlichen Lage"„ von welcher die Briefe sprachen, sei gar keine Rede gewesen. — Der Angeklagte behauptete, daß sich die Verhältnisse in dem Versandgeschäft in letzter Zeit völlig geändert haben, die Offertenbriefe enthalten keinerlei Stellen, die auf Bettelei gedeutet werden können. Zeuge Klatt: Er habe hiervon keine Kenntnis. Die Form des Feuilletons habe er gewählt, weil die von der Kriminalpolizei von Zeit zu Zeit an Zeitungen gegebenen kurzen Notizen nicht genügend vom Publikum beachtet werden.

Vielseitige Damen.

Der alsdann vernommene Kriminalkommissar v. Kracht bestätigte auf Befragen, daß die ver-

---

Die Forellenkur.

Original-Roman von **Anton Heindl.**

11) (Nachdruck verboten.)

Merkwürdig! Er stand, als sähe er wieder ein Phantom, aber ein liebes. Der Anblick des Vaters brachte ihm die Tochter in Erinnerung. Das Alpenmädchen stand vor seinem Geiste und wich nicht. Endlich raffte er sich auf und ging in einem großen Bogen am Gasthaus vorüber nach Hause. Er wollte nicht mit den ihm unangenehmen Honoratioren am Biertisch sitzen, lieber wollte er träumen.

Er ließ sich das Essen nach Hause bringen und sann.

Gut, daß der Kommerzienrat nicht zum See hinaufging; und morgen war auch der Bauer nicht oben; das mußte er benutzen. Er legte sich einen festen Plan zurecht und schmunzelte.

Der Goldfisch war nun einmal verloren, also gar nicht mehr an ihn denken. Der Doktor hatte die glückliche Charaktereigenschaft, über Verlorenes nicht zu grübeln und zu trauern, ja er verstand es, Gründe zu finden, die ihm bewiesen, daß das Entgangene nicht zu seinem Heile gewesen wäre. So stieg auch jetzt in ihm ein Widerwille gegen alle kultivierten Stadtdamen auf; Elma war ihm ganz gleichgültig. Wie er um das unbedeutende Fräulein Liemann hatte anhalten können, begriff er nicht mehr. Er lachte über sich, aber zufrieden.

Sein Abendbrot war beendet und in behaglichem Sinnen saß er da.

Sollte aber der Kommerzienrat irgendwie unangenehm werden? Der Doktor ging zu seinem Schreibtisch und zog aus der Lade den Kontrakt heraus, den er mit dem Kommerzienrat abgeschlossen hatte, und las ihn durch. Er lachte. Dies Schriftstück hatte der geriebene Kaufmann nicht genau gelesen, sonst hätte er nie seinen Namen darunter gesetzt.

Für den schlimmsten Fall war gesorgt. Wenn er nun etwa wieder wandern mußte, wie er von der Nervenheilanstalt und der Naturheilanstalt gewandert war, diesmal würde er nicht mit leeren Taschen gehen.

Als er den Kontrakt in die Lade zurücklegte, blinkte ihm das goldene Herz mit dem falschen blauen Stein entgegen, das er schon einmal vergeblich zum Schrifflesee hinaufgetragen hatte, und er steckte es in die Westentasche.

Ehe er sich zur Ruhe begab, stellte er den Wecker auf fünf Uhr.

Es war erst vier Uhr morgens, als sich der Doktor erhob.

Eine drückende Hitze hatte ihn nicht zum ruhigen Schlaf kommen lassen. Er meinte, es wären die ihm Tage durch seinen Kopf ziehenden Gedanken und Pläne daran schuld. Als er aber zum Thermometer ging, sah er, daß er trotz der frühen Morgenstunde 20 Grad Reaumur zeigte. Da war die unruhige und schlaflose Nacht nur zu leicht begreiflich.

Er stellte den Wecker ab und kleidete sich rasch an. Dabei wurde ihm noch heißer und besorgt ging er zum Fenster. Ohne jedes Wölkchen prangte der herrliche Morgenhimmel, eine Freude, zu sehen. Der Doktor nahm das als gutes Vorzeichen; die kleinste Wolke hätte ihn jetzt tief verstimmt. Er verließ das Haus und schritt ins Freie. Er fühlte nach dem goldenen Herzen in der Westentasche.

Eine sentimentale Anwandlung erfaßte ihn dabei. Was war doch für ein Abstand zwischen ihm und dem ungebildeten Alpenkinde! Dieser Abstand erschien ihm in romantischer Verklärung und er dachte an allerlei Müller- und Sennerinnenlieder mit ihrer falschen Sentimentalität; e kam sich geradezu rührend vor und poetisch.

Die Sonne schien Pfeile zu schießen, so scharf drangen die Strahlen durch die Kleider, und im Walde war es für kurze Zeit eine Wohltat, den Hut abnehmen zu können. Die Kühlung hielt aber nicht lange vor, denn da sich kein Lüftchen unter den Bäumen rührte, wirkte die Hitze hier noch bleierner als im Freien.

Je höher der Doktor anstieg, desto stärker erfaßte ihn eine Mattigkeit, die ihm sonst ganz fremd war. So hatte der Aufstieg zum Schrifflesee noch nie auf ihn gewirkt.

Aber nur mutig vorwärts! Es wurde immer langsamer, dieses Vorwärts, und mit einem Seufzer der Befriedigung ließ er sich auf dem Plateau im Schatten einer Arve ins Gras gleiten, um ein wenig zu rasten.

Es war ganz ruhig da oben, als schliefe die ganze Natur unter dem Drucke der bleiernen Atmosphäre zu einer Stunde, wo sonst alles Leben und Bewegung ist.

Der Doktor fühlte, daß er bei längerem Verweilen dem Drucke erliegen und einschlafen würde; mit einer energischen Bewegung erhob er sich und schlug den Weg nach der Hütte ein. Die Stille wurde unheimlich, selbst das Gras schien zu schlafen; eine Kuh lag schlafend da, eine andere, deren Augen groß offen standen, glotzte ihn blöd an, ohne nur den Kopf zu bewegen.

Siehe da, frisch gemähtes Gras! Adelheid war also schon tätig gewesen. Als er unter den Arven aus Seenser kam, hörte er ein Schnarchen; da lag Simmerl mit ausgebreiteten Beinen und Händen und schlief.

Den Trottel hatte der Doktor hier nicht erwartet, aber der tiefe Schlaf, in dem er lag, ließ ihn ungefährlich erscheinen.

Noch eine kleine Strecke und dem Doktor bot sich ein Bild, um das jeder Künstler ihn beneidet hätte.

Adelheid lag auf einer Welle des frischgemähten Grases und schlief. Lässig lagen ihre Arme ausgestreckt. Der Mund war halb geöffnet und ließ die prächtigen Perlenzähne sehen. Zu schweren Atemzügen hob sich ihre Brust; die frühe Arbeit bei der allzu großen Hitze hatte sie müde gemacht.

Dem Doktor kam das Mädchen aus seiner poetischen Stimmung heraus noch viel schöner vor, als es schon an und für sich war, und er blieb bewundernd starr stehen. Dann griff er in die Tasche und zog das Herz heraus, um es der Schlafenden am Hals zu befestigen. Was ihn dazu trieb, auf den Effekt zu verzichten, den die Ueberreichung des Schmuckgegenstandes machen würde, war ihm unklar. Er handelte mechanisch. Als er sich bückte und in die Nähe von Adelheids Gesicht kam, war er so ungeschickt, daß er sie anstieß. Adelheid öffnete die Augen und als sie des Doktors funkelnde Brillengläser so nahe vor sich sah, schrie sie voller Schreck: „Simmerl, Simmerl!"

„Aber, Fräulein Adelheid, was tun Sie denn? Ich wollte Ihnen ja kein Leid zufügen", sprach hastig der Doktor. „Wozu rufen Sie denn den Simmerl?"

Aber es war zu spät. Der Kretin hatte den Ruf vernommen und war aufgesprungen. Als er den schwarzen Mann kniend bei Adelheid sah, ergriff er einen Baumast, der am Seeufer lag, und kam in grotesken Sprüngen daher.

Der Doktor erhob sich und faßte seinen Spazierstock fest, auch Adelheid sprang auf; das goldene Herzlein mit dem falschen Stein glitt unbeachtet ins Gras.

Der Kretin blieb einige Schritte vor der Gruppe stehen, lauernd und seinen Knüppel in der Hand wiegend.

„Sag dem Herrn, er soll fortgehen", rief Adelheid, noch ganz besinnungslos vor Schreck.

„Adelheid", sagte der Doktor jetzt ganz ernst, „machen Sie keine schlechten Witze, Sie Teufelsmädel! Sie werden mir doch den Trottel nicht auf den Hals hetzen?"

Doch Adelheid antwortete ihm nicht, sondern sprach zu Simmerl: „Wenn der Herr nicht gehen will, dann hilf ihm."

Simmerls Augen bekamen einen gefährlichen Glanz und sein Atem begann schnaubend zu gehen. Der Doktor blieb ruhig stehen. Als er jedoch in die bestialischen Augen des Ungetüms blickte, besann er sich, von ungeheuren Grausamkeiten, von Mordtaten gelesen zu haben, die solche Kretins in den Alpen verübt.

Einem tollen Hund weicht man doch aus, warum sollte er diesem Halbtier, das vielleicht noch schlimmer war als ein toller Hund, die Stirn bieten? Und sein Spazierstock war keine genügende Waffe. Aber die Nähe des Mädchens vor der er sich keine Blöße geben, der er im Gegenteil imponieren wollte, zwang ihn, ruhig zu bleiben.

Adelheid hatte sich abgewandt.

„Zurück!" schrie der Doktor dem Trottel zu und schwang seinen Stock. Nun stimmte der Kretin ein wahres Wutgeheul an und ließ seinen Knüppel niedersausen. Der Doktor hatte geschickt pariert, aber der Spazierstock war dabei in die Brüche gegangen. Der Kretin holte abermals zum Schlage aus und fliehend machte der Doktor einen Satz zurück; aber Simmerl folgte ihm.

„Adelheid!" schrie der Bedrängte, „das geht über den Spaß! Das werden Sie büßen!"

„Ist auch gar kein Spaß!" rief Adelheid, der die Situation über den Kopf gewachsen war. Schritt für Schritt wich der Doktor zurück vor dem knüppelschwingenden Simmerl bis zum Weg, der den See entlang zum Walde führte.

(Fortsetzung folgt.)

witwete Majorin v. Quitzow lange Zeit von Bettelleien gelebt und die Tochter Beihülfe geleistet habe, und daß die Frau Majorin v. Quitzow sich auch mit Beschaffung von Darlehnen an Offiziere beschäftigt habe. Sie sei dabei mehrfach mit dem Gesetze in Kollision geraten, wenn es zur Verhandlung kommen sollte, habe sie immer ihre Zuckerkrankheit vorgeschützt und es sei nicht möglich gewesen, sie vor Gericht zu bringen. Im übrigen bestätigte der Zeuge, daß über die Ausbeutung der Wohltätigkeit durch Frl. v. Quitzow bezw. Frau v. Köller fortwährend Anzeigen bei der Polizei eingelaufen seien und, als seinerzeit Haussuchung abgehalten wurde, sich ergeben habe, daß eine außerordentlich sorgfältige Buchführung über die Erfolge des Versandgeschäftes vorhanden war. Den sorgfältigen Buchungen seien auch noch interessante Bemerkungen beigefügt gewesen, wie z. B.: „Sehr nette Antwort, 20 M und Ware zurückgesandt", oder „Zahlt, schickt aber nicht zurück", oder „Sehr grober Brief, schickt alles zurück" usw. Es sei nicht zweifelhaft gewesen, daß das Publikum ausgebeutet worden und es den Unternehmern des Versandgeschäfts gar nicht auf die Abnahme der Ware, sondern auf das Spenden von Geld angekommen sei. — Auf Wunsch des Angeklagten wurde auch noch das v. Köllersche Ehepaar vernommen. Frau Adele v. Köller, geborene v. Quitzow, gab auf Vorhalt des Vorsitzenden zu, daß sie das Geschäft mit dem Versenden der Stickereien seit dem Jahre 1891 ganz kaufmännisch betrieben und sorgsam Buch geführt habe. Richtig sei es, daß in den ersten 1¼ Jahren eine Bruttoeinnahme von 18 400 M erzielt worden sei, die Unkosten seien aber sehr groß gewesen.

Der Majoratsherr.

Ihr Mann, der sie in ihrem Geschäft unterstütze, habe aus seinem Majorat keine Einnahmen, beziehe aber Einkünfte in Höhe von 2500 M aus einem Nebengute. Was sie in ihren Offertenbriefen geschrieben, entspreche der Wahrheit. Sie gab auch zu, lange Zeit für ihre Mutter die Bettelbriefe geschrieben zu haben. Der zum Schluß vernommene Herr v. Köller behauptete, daß die Einnahmen größtenteils durch die Unkosten absorbiert würden und daß in den letzten Jahren auf seine Anordnung aus den Briefen alles weggeblieben sei, was irgendwie mißdeutet werden könnte. — Der Staatsanwalt beantragte 200 M Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis.

Das Urteil.

Der Gerichtshof erkannte an, daß der Angeklagte in gutem Glauben an die Richtigkeit seiner Behauptung gehandelt, aber schwere Beleidigungen ausgestoßen habe. Der Polizeipräsident sei zum Strafantrag berechtigt, da der Artikel des Angeklagten wiederholt auf die Eigenschaft des Herrn Klatt als Kriminalinspektor Bezug nahm. Der Schutz des § 193 sei dem Angeklagten nicht zuzubilligen überdies ergebe sich die Absicht der Beleidigung auch aus der Form des Artikels. — Das Urteil lautete auf 150 M Geldstrafe event. 15 Tage Gefängnis und Publikationsbefugnis für den Beleidigten.

Reichstagswahlergebnisse.

Die Beteiligung an den Reichstagswahlen war im allgemeinen etwas stärker als sonst. Liegen auch noch nicht genaue Ziffern darüber vor, so hatte man doch fast überall den Eindruck, daß die Wahlberechtigten eifriger und zahlreicher zur Urne schritten als vor 5, 8 und 11 Jahren. Abgesehen von der politischen Bedeutung der gegenwärtigen Wahlen hat zu dieser erfreulichen Erscheinung auch der Umstand beigetragen, daß die Wahlen diesmal nach einem neuen Reglement zu vollziehen waren. Da wollte doch niemand gern draußen bleiben, sondern jeder, der nur irgend konnte, den neuen Apparat aus eigener Anschauung kennen lernen. Die Ueberreichung des Wahlcouverts, die Benutzung des Isolierraumes, das waren zwei wichtige Neuerungen; wie sie funktionieren würden, mußte ausgeprobt werden. Und man darf wohl heute schon sagen, daß die Wahlhandlung selbst überall präzis von statten ging. Die Convertierung der Stimmzettel im Isolierraum nahm immer nur so wenig Raum fort, daß für die Wählenden durch diese der Sicherung des Wahlgeheimnisses dienende Maßnahme ein nennenswerter Aufenthalt nicht entstand. In den Wahllokalen und an ihren Zugängen herrschte überall eine Art Feiertagsstimmung; namentlich da, wo die Wahlhandlung in Gastwirtschaften vorzunehmen war, kam diese Stimmung zum Durchbruch. Die Wahlzettelverteiler vor den Türen haben da vielfach des Guten sogar etwas zu viel getan, indem sie von Beginn ihres Dienstes an sich bemüht zeigten, das große Ereignis gehörig zu begießen. Trotzdem der Wahlakt erst um 10 Uhr begann, waren einige der Zettelverteiler schon in der Mittagsstunde beim zehnten Glase angekommen. Diese Leistung erweckt keine günstigere Perspektive für die Ausdauer der Angestellten bis zum Abend um 7 Uhr. Wo die Wahlhandlung in den Schulen oder sonstigen dem Ausschank alkoholischer Getränke unzugänglichen öffentlichen Gebäuden stattfand, wurde die feierliche Begießung des großen Tages bis zum Abend aufgehoben. Eine Wahl die nicht durch einen guten Tropfen begossen wird, kann ja auch nicht gut ausfallen. Vor der Verkündigung des Wahlresultats schwankte es überdies allen gleichermaßen, nachher den Anhängern der unterlegenen Parteien doch weniger als denen des Siegers. Bei der die stattliche Höhe von 1½ Tausend betragenden Zahl der Kandidaturen waren die Niederlagen natürlich weit zahlreicher als die Sieger. Endgültige Siege wurden überhaupt nur wenig erfochten, die eigentliche Entscheidung bringen erst die Stichwahlen, die am Donnerstag, den 25. d. M., zu erfolgen haben.

Aus dem Reiche liegen bis jetzt folgende Wahlergebnisse vor:

Berlin I Stichwahl zwischen Tews (freis. Volkspartei) und Arons (Soz.)
Berlin II Fischer (Soz.) gewählt.
Berlin III Heine (Soz.) gewählt.
Berlin IV Singer (Soz.) gewählt.
Berlin V Schmidt (Soz.) gewählt.
Berlin VI Ledebour (Soz.) gewählt.

Bochum Franken (natl.) 38 403, Berse (Zentr.) 31 207, Hue (Soz.) 39 125, Chociszewski (Pole) 2205 Stimmen, mithin Stichwahl zwischen Franken und Hue.

Dortmund-Hörde. Hilbck (natl.) 22 555, Lensing (Zentrum) 19 248, Bömelburg (Soz.) 34 127, Volkening (freis. Volksp.) 1184, Chociszewski (Pole) 2205 Stimmen, mithin Stichwahl zwischen Hilbck und Bömelburg.

Hagen Richter (freis. V.) 10 763, Funke (natl.) 5953, Timm (Soz.) 14 818, Fußangel 4248, Munnm (christlich-soz.) 1758.

Hamm-Soest. Westermann (natl.) 10 300, Windthorst (fr. Volksp.) 3938, Schwarze (Ztr.) 10 200 Becker (Soz.) 5750. Stichwahl zwischen Westermann und Schwarze.

Münster-Stadt v. Hertling (Ztr.) 6422, Ernst (Ztr.) 673, Löbker (natl.) 1622, Grönewald (Soz.) 1237, Liebermann v. Sonnenberg 36, Richter (fr. Volksp.) 78, zersplittert 24. Wahlbeteiligung betrug 70 Prozent.

Münster-Lüdinghausen. Wachendorf (Ztr.) gewählt.

Recklinghausen-Borken. Euler (Ztr.) 17 803, Schmieding (natl.) 2845 und Spaniol (Soz.) 6505.

Essen Stöbel (Zentr.) 33 289, Klingemann (freikonservativ) 20 717, Gräfer (Soz.) 22 201. Stichwahl zwischen Stöbel und Gräfer.

Elberfeld Molkenbuhr (Soz.) gewählt.

Krefeld. Vogelsang (natl.) 4455, Bachem (Ztr.) 13 121, Mai (Soz.) 7822. Bachem ist gewählt.

Niederbarnim Stadthagen (Soz.) gewählt.

Solingen. Scheidemantel (Soz.) gewählt.

Remscheid. v. Eynern (natl.) 7449, Fischbeck (fr. Volksp.) 12 408, Meist (Soz.) 21 380, von Oertzen (christl.-sozial) 2878. Stichwahl zwischen Fischbeck und Meist.

Duisburg. Beumer (natl.) 25 414, Kloft (Ztr.) 21 744, Hengsbach (Soz.) 23 287, Behrens (christlich-sozial) 1401, Richter 285.

Aachen-Stadt Sittard (Zentr.) 9511, Jäger (natl.) 1538, Eberle (Soz.) 3237 Stimmen.

Köln. Trimborn (Ztr.) 15 612, Moldenhauer (natl.) 6230, Hoffrichter (Soz.) 18 284, zersplittert 268.

Trier-Wittlich-Bernkastel von Wolff-Metternich (Zentrum) gewählt.

Schleiden-Malmedy. Prinz Arenberg (Ztr.).

Kassel 7, Fulda Müller (Zentrum) gewählt.

Magdeburg-Stadt Pfannkuch (Soz.) 20 376, Arendt (freikons.) 15 684, Mamuo (wild) 4776.

Chemnitz. Schippel (Soz.) gewählt.

Nürnberg. Südekum (Soz.) gewählt.

Danzig-Stadt. Mommsen (freis. Vgg.) 7892, Bartel (Soz.) 6081, Heydebreck (kons.) 3256. Scheumer (Ztr.) 3522.

Braunschweig 1. Blos (Soz.) gewählt.

Würzburg. Thaler (Ztr.) 8744, Schmidt (Soz.) 5537, Bul (natl.) 4657 Stimmen.

Hannover 8. Meister (Soz.) gewählt.

Meppen-Lingen-Bentheim. Sieg des Zentrums zweifellos.

Melle-Diepholz. Stichwahl zwischen dem Welfen und dem Nationalliberalen.

Düsseldorf. Stichwahl zwischen Kirsch (Ztr.) und Grimbe (Soz.)

Frankfurt a. d. Oder. Stichwahl zwischen Felisch (kons.) und Braun (Soz.).

Königsberg i. Pr. Stichwahl zwischen dem Freisinnigen Kobling und dem bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Hagen.

Bromberg. Der freikonservative Abgeordnete von Tiedemann mit 11 148 Stimmen wiedergewählt gegen den Polen und den Sozialdemokraten.

Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg. Nach den bisherigen Meldungen scheint die Wiederwahl des Sozialdemokraten Zubeil gesichert.

Niederbarnim. Der Sozialdemokrat Stadthagen mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Stettin. Stichwahl zwischen dem bisherigen freisinnigen Abgeordneten Brömel und dem Sozialdemokraten Herbert.

Kattowitz. Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Morawski und dem polnischen Kandidaten. Der bisherige Abgeordnete Letocha ist durchgefallen.

Frankenthal. Im Wahlkreise Speier bisher gezählt 7000 nationalliberale Stimmen, 4700 für Bund der Landwirte, 8138 für Zentrum und 16 698 für Sozialdemokraten. Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokraten.

Leipzig-Stadt. Hasse (nationall.) 14 727, Motteler (Soz.) 16 287, Boethke (freis. Vereinig.) 3327, Porsch (Zentrum) 228, Kopsch (freis. Volksp.) 3. Stichwahl Hasse und Motteler.

Leipzig (Land). Geyer (Soz.), gegen Götz (nat.) mit großer Mehrheit gewählt.

Annaberg i. S. (Bisher durch den Nationalliberalen Esche vertreten.) Der Sozialdemokrat Grenz gewählt.

Stuttgart. Der Sozialdemokrat Hildebrandt mit 3000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Mannheim. Reiß (nationall.) 11 915, Dreesbach (Soz.) 19 705, Gießler (Zentrum) 7001, Muser (Demokrat 2140; Stichwahl zwischen Reiß und Dreesbach.

Eisenach. Fries (nationall.) 2512, Ebner (Freis.) 1091, Roll (Antis.) 899, Leber (Soz.) 4805. Stichwahl zwischen Fries und Leber.

Holzminden. v. Damm (Kompromißkandidat) 4062, Brandis (Reformpartei) 1666, Calwer (Sozialdemokrat) 6655, Stichwahl zwischen Damm und Calwer.

Bückeburg. Gesamtresultat: Deppe (Konservative, Nationalliberale, Landwirtebund): 3128; Bendix (freisinnige Volkspartei): 1267; Raab (Deutschsozial): 413, Klingenhagen (Sozialdemokrat): 2247. Stichwahl zwischen Deppe und Klingenhagen.

Waldeck-Pyrmont. Potthoff (freis. Vereinigung) 2879, Müller (Antisemit) 4103, Dettmering (Sozialist) 1869. Stichwahl zwischen Potthoff und Müller.

Ziegenhain bei Kassel. Liebermann v. Sonnenbergs (Antisem.) Wahl gesichert.

Detmold. Frevert 2900, Neumann-Hofer 2700, Meyerjobst 3700, Becker 3500. Stichwahl zwischen Meyerjobst (Freisinnig) und Becker (Sozialdemokrat).

Bremen. Frese (freisinnig) 23 990, Schmalfeldt (Sozialdemokrat) 24 869 Stimmen. Schmalfeldt gewählt.

Lübeck. Schwarz (Soz.), mit rund 2000 Stimmen Majorität wiedergewählt.

Kiel. Im 7. schleswig-holsteinischen Wahlkreis bis 11 Uhr gezählt: Für Diederichsen, freisinnig, 8922; Thomsen, Nationalliberal, 6245; Legien, Sozialdemokrat, 24 603; zersplittert 687.

Altona (Elbe). Im Wahlkreise Altona-Stormarn Schriftsteller Frohme, Sozialdemokrat, gewählt.

Minden-Lübbecke. Stelermann (kons.) 8686, Zur Nieden (nationalliberal) 2075, Leube (freis. Volksp.) 3950, Hufendiek (christlichsozial) 2037, Severing (Soz.) 4960. Stichwahl zwischen Stelermann und Severing.

Bielefeld. Bartels (kons.) 2666, Kaselowsky (nationall.) 6252, Hümann (Zentrum) 4061, Behrens (christlichsozial) 1490, Schümann (Soz.) 11 020. 30 Wahlorte fehlen noch. Voraussichtlich Stichwahl Kaselowsky-Schümann.

Paderborn. v. Savigny (Zentr.) mit 10 573 Stimmen gewählt. Groth (Soz.) erhielt 185 Stimmen.

Rinteln. Resultat aus den Städten und 38 Dörfern: Rocke (nationallib.) 946, Graf Reventlow (Reformpartei) 1224, Volkening (freis. Volksp.) 333, Veiterlein (Soz.) 1472, Müller (Zentrum) 47. 42 Orte fehlen noch.

Frankfurt a. M. Stichwahl zwischen Schmidt (Soz.) und Bruck (freis. Volksp.).

Frankfurt a. M. Abgegeben 40 877 Stimmen, davon Schmidt 20 079, Gegenparteien 20 439. Stichwahl zwischen Schmidt (Soz.) und Bruck (deutsche Volksp.).

Fulda. Rentier Müller-Fulda (Zentrum) gewählt.

Ueber die Zusammenstellung der Parteien nach dem Ergebnis der Hauptwahl war bis heute morgen 8¾ Uhr festgestellt: das Wahlergebnis ist aus 235 Wahlkreisen bekannt. Gewählt sind 117 Abgeordnete, 118 Stichwahlen sind erforderlich. 49 Sozialdemokraten, 35 Zentrum, 11 Konservative, 6 Elsässer, 5 Nationalliberale, 4 Reichspartei, 3 Wilde, 2 Polen, 1 Däne, 1 Bündler. An den Stichwahlen sind beteiligt 84 Sozialdemokraten, 48 Nationalliberale, 24 Zentrum, 19 Konservative, 17 freisinnige Volkspartei, 8 Wilde, 8 Reichspartei, 7 deutsche Volkspartei, 5 Welfen, 4 Bauernbund, 2 Reformpartei, 2 Polen, 1 Elsässer, 7 freisinnige Vereinigung. Die Sozialdemokraten gewinnen 12 und verlieren 2 Sitze. In Berlin gewannen sie den fünften Wahlkreis. Unterlegen sind Rösicke Kaiserslautern und Ahlwardt.

Deutschland.

Der Kaiser, der am Todestag seines Vaters einen Kranz am Sarge des Kaiser Friedrich im Mausoleum an der Potsdamer Friedenskirche niederlegte, reist am Mittwoch-Abend von Berlin nach Hannover usw. — Die Kaiserin spendete 100 Mark Jahresbeitrag für das Germanische Museum in Nürnberg.

Oberleutnant Prinz Wilhelm zu Wied verunglückte nach Potsdamer Blättern am Dienstag bei einer Felddienstübung der Garde du Korps. Sein Pferd ging durch, rannte in eine Kiefernschonung und schleifte den aus dem Sattel geschleuderten Prinzen mit, da er mit den Kiefern im Zaumzeug hängen geblieben war. Dem Prinzen wurde das linke Bein ausgerenkt; er trug auch sonst noch Verletzungen davon. Prinz Wilhelm steht im 28. Lebensjahre und ist der zweite Sohn des Fürsten Wied. Präsidenten des preußischen Herrenhauses.

Gelegentlich der jüngsten Schulrevision in Trakehnen soll Landwirtschaftsminister von Podbielski dem Hauptlehrer Nickel seine Anerkennung für hervorragende Leistungen ausgesprochen haben. Herr Nickel ist aus seinem Streit mit dem Landstallmeister von Oettingen bekannt geworden.

2000 ehemalige Jäger und Schützen der deutschen Armee waren in Leipzig zur Erhaltung und Vertiefung kameradschaftlichen Korpsgeistes zusammengekommen. Auf ein Huldigungstelegramm erwiderte der Kaiser dankend, er habe sich über das freundliche Gedenken gefreut.

Einen in seiner Art wohl einzig dastehenden Dauermarsch führte die zweite Batterie des zweiten Posischen Feldartillerieregiments in Lissa dieser Tage aus. Sie legte 105 Kilometer in nicht ganz 14 Stunden zurück, wobei sich Roß und Reiter in vorzüglicher Verfassung befanden.

Die wichtige Arbeiterfrage auf Deutsch-Samoa ist durch die Ankunft des ersten Chinesentransports einen Schritt vorwärts gekommen. Ein Dampfer brachte 289 Kulis (Arbeiter) und vier freie Handwerker (Schneider).

Der preußische Eisenbahnminister von Rheinbaben hat auf seiner von uns wiederholt erwähnten amerikanischen Informationsreise nun auch die erwartete Begegnung mit dem Präsidenten Roosevelt gehabt, dem er von dem deutschen Botschafter Baron Speck von Sternburg vorgestellt wurde. Herr von Rheinbaben hat seine amerikanische Reise im Auftrage des Kaisers unternommen und daher eines sehr warmen Empfanges durch den Präsidenten der nordamerikanischen Union sicher gewesen. Präsident Roosevelt hegt für Deutschland dieselben freundschaftlichen Gefühle, die unser Kaiser den Vereinigten Staaten entgegenbringt, obwohl es nicht richtig ist, daß Kaiser Wilhelm gesagt habe, er könne nur Amerikaner gebrauchen.

Neben dem amerikanischen wird auch ein dänisches Geschwader zur Kieler Woche in Kiel eintreffen. Dänemark hat von der Entsendung dieses Geschwaders wenig Worte gemacht, sondern sich auf die Tatsache beschränkt. Amerika hat umgekehrt zahlreiche Ankündigungen ergehen lassen, und die Tatsache der Entsendung dann ebenso häufig wieder in Frage gestellt. Die Folge davon ist, daß das deutsche Volk über den dänischen Besuch mehr Genugtuung empfindet, als über den amerikanischen.

Im ersten Berliner Wahlkreise haben gestern die Minister und der Reichskanzler den gewöhnlichen Staatsbürgern gleich ihr Wahlrecht ausgeübt. Minister wählen zu sehen, ist aber immerhin ein interessanter Anblick und daher war es eigentlich nur selbstverständlich, daß die Portefeuilleinhaber beim Gang ins Wahllokal oder bei der Abgabe ihrer Wahlkonverts Schnellphotographen zum Opfer fielen. Kein Minister, doch aber eine sehr hochgestellte Persönlichkeit, ein Vertrauter des ersten Kaisers, dachte nicht an die Isolierzelle, sondern wollte seinen Zettel direkt abgeben. Er wurde unter der Heiterkeit der Anwesenden auf die neue Ordnung aufmerksam gemacht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Ungarn herrscht arge Bestürzung über den Rücktritt des Ministerpräsidenten von Szell. Dieser hatte seit Monaten im Parlamente für die dem Kaiser Franz Josef außerordentlich am Herzen liegende Wehrvorlage vergeblich zu kämpfen gehabt. Die Oppositionsparteien übten die hartnäckigste Obstruktion und es war dem Ministerpräsidenten unmöglich, diese durch Ausdauer zu ermüden und lahm zu legen. Herr von Szell besitzt noch heute das Vertrauen des Kaiser und Königs in vollem Maße. So lange es irgend anging, ließ der Monarch seinem Ministerpräsidenten freie Hand, mit dem ungarischen Parlament nach bestem Wissen und Gewissen zu schalten. Immer häufiger aber wurden die Audienzen des Ministerpräsidenten beim Kaiser, der immer entschiedener eine endliche Erledigung der Angelegenheit forderte. Vor wenigen Tagen wurde Herr von Szell wiederum nach Wien berufen und vom Kaiser über den Stand der Wehrvorlage befragt. Herr von Szell hätte antworten können, daß Aussicht auf eine baldige Einstellung der Obstruktion vorhanden sei. Die Anzeichen dafür mehren sich. Als aufrichtiger Mann erklärte er dem Kaiser jedoch, die Verhandlungen der Wehrvorlage ständen noch auf dem alten Fleck und er könne sich in keiner Weise verbürgen wann oder ob sie überhaupt erledigt werden würden. Gleichzeitig bat der bisherige Minister den Kaiser um seine Entlassung. Der Monarch bewilligte schweren Herzens das Gesuch, da die Wehrvorlage bis zum 1. Oktober unter Dach sein muß, wenn die ungarischen Rekrutenaushebungen ordnungsmäßig erfolgen sollen. Gleichzeitig berief der Kaiser mehrere ungarische Abgeordnete, unter ihnen den Grafen Stefan Tisza, den Sohn des berühmten Koloman Tisza zu sich. Stefan Tisza gilt als ein sehr energischer Mann, der keinen Augenblick Bedenken tragen würde, zur Niederdrückung der Obstruktion die allerentschiedensten Maßnahmen, Aenderungen der Geschäftsordnung, Auflösung des Hauses und dergl. mehr zu ergreifen. Stefan Tiszas Ernennung zum ungarischen Ministerpräsident gilt als gesichert, deshalb die eingangs erwähnte hochgradige Bestürzung im ungarischen Parlament, d. h. bei den oppositionellen Parteien, die bisher Obstruktion trieben. Der Opposition leuchtete plötzlich die Erkenntnis auf, daß mit der Berufung Tiszas jede Möglichkeit einer friedlichen Lösung der Wehrvorlage geschwunden sei. Die ungarischen Parlamentarier sind jedoch sehr selbstbewußte Leute, die sich keiner Autorität beugen. Sie werden, sobald das neue Kabinett mit einer gewaltsamen Bekämpfung der Obstruktion hervortreten sollte, dem Ministerium Tisza den schwersten Kampf ankündigen. Die Lage wird daher allgemein für sehr ernst erklärt und heftige Stürme stehen in sicherer Aussicht.

Der Nachfolger Szells. Graf Stefan Tisza wurde nachmittags, wie die „Budapester Korrespondenz" meldet, vom König mit der Kabinettsbildung betraut.

Italien.

Die Schwierigkeiten der italienischen Kabinettskrise sind noch immer nicht überwunden. Es darf zwar als sicher bezeichnet werden, daß der bisherige Ministerpräsident Zanardelli den ihm vom Könige übergebenen Auftrag, aufs neue das Kabinett zu bilden, am Ende doch übernehmen wird; es wird dem betagten Staatsmann aber außerordentlich schwer fallen, für den so überaus stark verdächtigen Marineminister Bottels einen Nachfolger zu beschaffen.

Serbien.

König Peter I. von Serbien hält am heutigen Donnerstag seinen feierlichen Einzug in das festlich geschmückte Belgrad, begrüßt von dem stürmischen Jubel des Volkes. König Peter I. hat seine Wahl bisher dem Zaren, dem Könige Italien und dem Fürsten von Montenegro amtlich mitgeteilt. Fürst Nikita zeigte sich von der Wahl hoch erfreut ebenso die fürstliche Familie und das ganze montenegrinische Volk. Der Fürst hielt, sobald die offizielle Benachrichtigung von der Wahl eingetroffen war, an das Volk eine Ansprache, in der er die Tugenden und die Tapferkeit des Ahnen Peter Karageorgewitsch hervorhob, gleichzeitig jedoch die Art und Weise verurteilte, in der Alexander sein Ende fand. — Kammer und Senat von Serbien faßten nunmehr den endgültigen Beschluß über die an der Verfassung des Jahres 1888 vorzunehmenden Aenderungen. Durch diese Aenderungen werden die Rechte des Königs empfindlich eingeschränkt, die der Volksvertretung entsprechend erweitert. — Die serbische Regierung teilt mit, daß sich im Schreibtisch des ermordeten Königs ein eigenhändig geschriebener Entwurf Alexanders vorgefunden habe, der die Ernennung des Oberleutnants Lunjewitsch zum Thronfolger für den 15. Juni versehe und gleichzeitig die Verhängung des Standrechts anordne. Auch sind darin mehrere Personen, darunter einige Mitglieder der gegenwärtigen Regierung mit Namen genannt, deren sofortige Erschießung angeordnet wird. Absolute Glaubwürdigkeit wohnt dieser amtlichen Mitteilung der serbischen Regierung so wenig bei wie den vorangegangenen; sie sind vielmehr alle nur als durchsichtige Entlastungsversuche aufzufassen.

Den ersten Glückwunsch zur Königswahl hat Peter I. von Serbien von einer jungen Engländerin empfangen, die ihm ein Rosenbouget überreichte. Der Glückwunsch einer Dame, noch dazu einer jungen, die mit Rosen kommt, das muß doch etwas Gutes bedeuten; ja, das sind der günstigen Vorbedeutungen so viele, daß wir vermuten können, Peter habe die eine oder die andere hinzugedichtet und demgemäß sein Königtum mit einer kleinen Lüge begonnen. Glaubhafter erscheint eine andere Mitteilung, wonach ein amerikanischer Millionär dem frisch gebackenen Könige Peter seine Tochter ganz geschäftsmäßig zur Frau anbot und eine riesige Mitgift versprach. Peter befindet sich zwar bereits mit seinen 57 Jahren außerhalb des gewöhnlichen Heiratsalters, auch ist seine Zukunft ungewisser als die der meisten gewöhnlichen Sterblichen; was sicht das aber den spleenigen Yankee an? Selbstverständlich wird das Anerbieten abgewiesen. Die Genfer Wohnung des Königs wird seit dem Augenblick der Bekanntgabe seiner Wahl von Polizisten bewacht. Diese Vorsicht ist keineswegs überflüssig. Nach den Belgrader Greueltaten kann ein König von Serbien nicht genug bewacht werden. — Pariser Blätter rechnen es dem neuen serbischen Könige zum besonderen Ruhme an, daß dieser im Jahre 1870/71 auf französischer Seite gegen Deutschland focht. Kriegerische Lorbeeren hat der damalige Prinz Peter nicht errungen; er nahm nur an einem Gefecht teil, dessen Ausgang eine blutige Niederlage der Franzosen war, von denen die meisten fielen oder in Gefangenschaft gerieten. Prinz Peter entging sowohl dem Tode wie der Gefangenschaft, er rettete sich durch eilige Flucht. — In Serbien ist alles ruhig; die Bevölkerung zeigt sich auch den neuesten Tatsachen gegenüber gleichgültig und teilnahmslos. Trotz der entschiedenen Aufforderung der Regierung sind die Straßen Belgrads nur dürftig geschmückt und nur verhältnismäßig wenige Häuser beleuchtet. Mit der gleichen stumpfsinnigen Gelassenheit, mit welcher das serbische Volk die Ermordung Alexanders und die Wahl Peter I. hinnahm, würde es sicherlich auch die Hinrichtung dieses letzteren aufnehmen, wenn die Machthaber sie beschließen sollten. In Serbien heißt es, Macht geht vor Recht, und wo die Macht ist, da ist auch das serbische Volk.

Frankreich.

Die marokkanische Operation Frankreichs nimmt ihren ungestörten Fortgang. Die zur Züchtigung der marokkanischen Banden entsandte Expedition hat die Oase Figig nach allen Richtungen hin durchstreift und von dem räuberischen Gesindel, das den Franzosen beinahe gefährlich geworden wäre, gründlich gesäubert. Der Zwischenfall darf damit als beigelegt betrachtet werden. — Viel unangenehmer ist das französische Ministerium demgegenüber mit seinem Kampfe gegen die Mönche und Nonnen daran. Es vergeht kein einziger Tag, an dem die Durchführung der gegen die kirchlichen Vereinigungen gerichteten Maßnahmen nicht durch Kundgebungen und Ausschreitungen aller möglichen Art aufgehalten würden. Und was das Schlimmste ist, die Armee hält es in diesem Kampfe zum größten Teile mit der kirchlichen und nicht mit der Staatsgewalt. Hatte das Kabinett Combes alle diese Schwierigkeiten, die ihm jetzt begegnen, vorausgesehen, wer weiß, ob es den gefährlichen Kampf gewagt hätte.

Trotz Gehorsamsverweigerung freigesprochen. Das Kriegsgericht in Nantes hat den Leutnant Portier, der sich bei den Zwischenfällen aus Anlaß der Durchführung des Vereinsgesetzes weigerte, an dem Dienste zur Aufrechterhaltung der Ordnung teilzunehmen, einstimmig freigesprochen. Dies Urteil wird wahrscheinlich vom Kriegsminister „rektifiziert" werden, denn das Kriegsgericht scheint im Konflikt des Gesetzes mit der religiösen Ueberzeugung nicht den richtigen Ausweg gefunden zu haben.

England.

Chamberlains Zollpläne erfuhren im englischen Parlament und zwar im Unterhause, ebenso wie im Oberhause erneut heftige Angriffe. Es wurde dem Kolonialminister nachdrücklich zu Gemüte geführt, daß er sich auf vollständig falscher Fährte befinde, daß er die Ansprüche der Kolonien, die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und die Erkenntnis des englischen Volkes von dem, was dem Lande dienlich sei, bei weitem unterschätze, wenn er annehme, mit seinen Vorschlägen Erfolge zu erzielen. Herr Chamberlain hat soviel Widerstand offenbar nicht erwartet, er macht jetzt häufig ein Gesicht, wie der Lohgerber, dem die Felle weggeschwommen sind. Sehr verdrießlich waren ihm namentlich die Ausführungen der Redner des Oberhauses, Gaschens scharfe Kritik und der Hinweis Devonshires, daß eine Volksabstimmung über diese wichtige Frage durchaus unzweckmäßig erscheine. Aendert sich die Lage nicht noch gründlich, so holt sich Herr Chamberlain doch noch eine Schlappe, die er nicht lange überdauern wird. Einstweilen sitzt er natürlich noch fest im Sattel. Er hofft, die Kolonien werden ihm beispringen. Die haben sich aber bisher keineswegs so willfährig gezeigt, als er erwartet hatte.

§ **Köln**, 15. Juni. Heute früh wurde an der alten Mauer am Bach ein Mann ohne ersichtliche Veranlassung von einem anderen mit einem Revolver erschossen. Die Kugel drang ihm in das Stirnbein. Er wurde sterbend fortgeschafft. Der Täter flüchtete, wurde aber in seiner Behausung von der Kriminalpolizei ergriffen. Es wurden bei ihm ein Revolver mit vier scharfen Patronen und eine frisch abgeschossenene Hülse vorgefunden.

§ **Köln**, 15. Juni. Der „Köln. Ztg." zufolge wurde in der vergangenen Nacht gegen den Schnellzug Paris-Köln bei Feignies ein verbrecherischer Anschlag versucht. Der Bahnwärter fand auf dem Geleise zwei Schienenstücke. Unweit davon waren mehrere Schienen losgeschraubt und seitlich verschoben worden. Dem Bahnwärter gelang es, den Schnellzug durch Signale rechtzeitig zum Halten zu bringen, wodurch ein großes Unglück in letzter Minute verhindert wurde.

Aachen, 12. Juni. Ein hier gebürtiges siebzehn Jahre altes Dienstmädchen wurde wegen Kindesmord verhaftet, ebenso der Vater des Mädchens, der das Mädchen zu dem Kindesmord verleitet hatte.

Telegramme.

Präsident Roosevelt über den deutschen Gesang.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Newyork: Am zweiten Tage des Sängerfestes des nordöstlichen Sängerbundes waren in Baltimore Präsident Roosevelt, der deutsche Gesandte Frhr. Speck v. Sternburg, der Minister von Rheinbaben und die hervorragendsten Staats- und Munizipalbeamten zugegen. Das Marineamt hatte mehrere Drehschiffe zur Verherrlichung des Festes dorthin entsendet. Bei dem Abend-Konzert hielt Präsident Roosevelt vor 15 000 Anwesenden eine längere Rede, in der er die Deutschamerikaner pries, die seit Mühlenbergs Zeiten alle Kämpfe des amerikanischen Volkes mitgefochten hätten, und welche zu den wertvollsten Elementen des amerikanischen Volkes gehörten. (Pastor Peter Mühlenberg in Pennsylvanien verließ im Unabhängigkeitskriege die Kanzel und nahm mit einem aus Männern seiner Gemeinde bestehenden Regiment hervorragenden Anteil am Kampfe.) Der deutsche Gesang erfülle eine Kulturmission, seine fernere Ausbreitung sei dringend wünschenswert. Baron von Sternburg sprach mit Rücksicht auf den anwesenden Präsidenten englisch. Er sagte, er freue sich, Landsleute begrüßen zu können, welche so viel zum Ruhme des herrlichen Landes beigetragen.

Breslau, 17. Juni. Vom Blitzschlag getötet wurden in Radzionka bei Beuthen 4 Personen, in Tarnowitz 3 Personen und in Rauscha eine Person.

Verschiedenes.

Liebestragödie. In Kühnhaide bei Chemnitz wurde die Tochter eines Gutsbesitzers von dem Sohn eines anderen Grundeigentümers erschossen. Der Mörder entleibte sich hierauf selbst. Beide hatten ein Verhältnis, das aber auf Anraten der Eltern von dem Mädchen gelöst wurde, da der Freier kränklich sei. — In Hannover wurde eine Prostituierte von ihrem früheren Zuhälter im Streit erstochen. — Der von Marseille aus aufs Meer hinausgetriebene Luftballon wurde samt den Insassen von einem französischen Postdampfer auf hoher See aufgenommen. — Wegen Beleidigung der Kaiserin wurde laut „Post" der Rittergutsbesitzer Moritz von der Strafkammer in Neidenburg (Ostpr.) zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Oda Neue Kinder-Nahrung nach Professor von Mering. Ueberraschende Gewichtszunahmen.

Wittener Bade-Gesellschaft.
Temperaturzettel.

Am 16. Juni, abends	Am 17. Juni, morgens
Luft 14 Grad	Luft 13 Grad
Wasser 15 „	Wasser 14 „

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 18. Juni cr., Vormittags 10 Uhr werde ich an meinem Verkaufslokale im Hemsothschen Saale hier:
1 Küchenbüffet, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Waschkonsole, 1 Nachtkonsole, 1 Spiegel, 1 Paar Gardinen, zwei Fruchtschalen, ein Rauchservice 2c.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 7731
Witten, den 17. Juni 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
In Zwangsvollstreckungs-Sachen verkaufe ich am **Donnerstag, den 18. Juni cr.**, vormittags 10½ Uhr, bei **Ochel** am Markt:
1 Pianino, 1 Kommode, 1 Mantelofen, 1 Schreibtisch, 1 Sofatisch u. 1 Konsole usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 7733
Witten, den 17. Juni 1903.
Runne, Gerichtsvollzieher.

Bank- & Privatkapitalien
auf solide Häuser in guter Lage von **Witten** besorgt unter coulanten Bedingungen. **Otto Kohlhage** Hagen i. W., Immobilien- u. Hypothekengeschäft. (7702

Eine vollständige 7715
Bäckerei-Einrichtung
(fast neu), sofort billig u. preiswert **zu verkaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl.

Abgelegte
Wäsche, Bettzeug, Kindersachen und Kleider
finden stets dankbare Abnehmer bei den Gemeindediakonissen.
Ev. Gemeindehaus, Augustastr.

Gras-Verkauf
am Montag, den 22. Juni cr., nachm. 4 Uhr,
in den Wiesen des **Hauses Langendreer.** (7564
Die Verwaltung: **Buschmann.**

Abgeschl. Etage
von 5 Räumen m. Balkon, Bodenz., Waschküche und Bleiche 2c., zu sofort oder später preiswert zu vermieten.
7555 **Breitestraße 87.**

Wohnung,
2 schöne Zimmer, sofort oder 1 August zu vermieten 7689
Oberstraße 12.

Schöne Wohnung
sofort oder später zu vermieten.
7579 **Wiesenstr. 38.**

Wohnung
von 4—5 Räumen nebst Küche und Zubehör per 1. September ds. Js. von ruhiger Lehrerfamilie gesucht.
Gefl. Angebote an die Geschäftsst. des Wittener Tagbl. u. M. A. 7729

Ladenlokal
mit **Wohnung** zum 1. November zu vermieten. Eine **Wohnung** von 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten. **Wannen 154.** 7721

Möbl. Zimmer
m. od. o. Kab. z. 1. Juli gesucht, Nähe Steinstr. bevorz. Off. m. Preisang. **v. Kietzell, Kassel**, Königsthor 7.

Freundl. einfach möbl. Zimmer
zum 1. Juli preiswert zu vermieten.
7555 **Breitestraße 87.**

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. (7662
Johannisstr. 37.

Anständiger junger Mann erhält
Kost und Logis.
Näh. **Ruhrstraße 22**, II, l.

Gesucht zum 1. Juli ein proper
Dienstmädchen. 7711
Frau **Frank**, Augustastr. 45.

Mehrere Mädchen,
die das **Kleidermachen** erlernen **wollen, sofort gesucht.**
Bahnhofstraße 2.

Todes-Anzeige.
Montag Morgen 6 Uhr entschlief sanft und ergottergeben, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der
Berginvalide
Heinrich Stödter
im Alter von 78 Jahren 10 Monaten. Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Langendreer-Bahnhof, Papenholz, Westerberg, Werne, den 15. Juni 1903. 7706
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Bockholtstr. 6, aus statt.

Bekanntmachung.
Um Verwechselungen mit der hiesigen evangelischen Gemeinde, welche sich seit einiger Zeit evangelisch-lutherisch nennt, in Zukunft vorzubeugen, haben wir auf Anregung unserer kirchlichen Behörde beschlossen nunmehr den Namen:
Evangel.-luther. Kreuzgemeinde Witten
zu führen, gegen welche Bezeichnung auch die Königliche Regierung nichts einzuwenden gehabt hat.
Witten, den 15. Juni 1903.
Das Kirchen-Kollegium der evangelisch-lutherischen Kreuzgemeinde
7710) J. A.: **A. Schnieber**, Pastor.

Freiwillige Versteigerung.
Donnerstag, den 18. Juni cr., vormittags 10¼ Uhr,
werde ich an meinem Verkaufslokale im Hemsoth'schen Saale hier:
1 Sprungherd, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 2 Tische, 3 Stühle, 6 eis. Bettstellen mit Matratzen, 2 Sofas, 2 Sessel, 2 Kleiderschränke, 2 Waschkommoden, 4 Nachtkonsolen, 1 Pult, 1 Decimalwage, 2 Betten, 1 Kinderwagen, 3 Marmor-Aufsätze zu Waschkonsolen 2c.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 7730
Der Verkauf findet bestimmt statt. Die Sachen sind gebraucht und können von 9 Uhr ab im Verkaufslokale besichtigt werden.
Witten, den 17. Juni 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Städtisches Etablissement
Schulenburg zu Hattingen a. d. Ruhr.
Dieses auf dem Gipfel und inmitten des parkartig gut gehaltenen, von Spazierwegen und Brücken durchzogenen, 500 Morgen großen Stadtwaldes, neuerbaute Restaurations-Lokal, mit bequemen Veranden, geräumigen Terrassen u. Aussichtsthurm bietet den Besuchern angenehmen Aufenthalt. Der Aussichtsthurm gewährt prachtvollen, meilenweiten Rundblick über das hier so besonders schöne Ruhrthal. Die Entfernung der Schulenburg vom Staatsbahnhof Hattingen beträgt 15, von der Endstation der elektrischen Straßenbahn 10 Minuten zu Fuß, u. führt der Weg zu ihr durch schattige Alleen. Wegen seiner gesunden Lage besonders empfehlenswerter Aufenthalt für Sommerfrischler und Rekonvaleszenten.
Der Magistrat.

Haupt-Agentur
einer erstklassigen, gut eingeführten
Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
mit bedeutendem Inkasso-Bestand soll vergeben werden. Geeignete, in Witten und Umgegend bekannte Reflektanten wollen sich melden unter G. 7714 an die Geschäftsst. des Wittener Tagebl.

Anst. jung. Mann sucht per 1. Juli
möbl. Zimmer
möglichst mit voller Pension in besserem bürgl. Hause.
Offerten mit Preisangabe unter D. 7676 an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Suche zum 1 Juli ein properes gesundes, evangl., nicht unter 16 Jahren altes 7653
Zweitmädchen.
Frau **Ad. Zipp**,
Werne bei Langendreer.

Ein **ordentl. properes** 7700
Dienstmädchen
gesucht. **Frau Trommer**
Elberfeld, Neue Friedrichstr. 18.

Auf sofort oder bald ein ordentl.
Mädchen gesucht.
Näher. in der Geschst. 7713

Properes
Zweitmädchen,
welches gute Zeugnisse aus herrschaftl. Häusern hat, zum 15. Juli **gesucht.**
Frau S. Jacob, Witten,
7712 Bismarckstraße 18.

Ein junges (7708
Mädchen
findet zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushaltes sofort Stellung ohne gegenseitige Vergütung im **Hotel u. Restaurant Heinrich Beckhoff**, Annen

Properes Mädchen
auf halbe Tage gesucht.
Kaufhaus Gottfried Wolff.

Ein prop. Mädchen 7723
für vormittags **gesucht.** Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Wäsche-Verkauf.
Die von uns bedeutend unter Preis erworbenen enormen **Restbestände** einer großen Wäschefabrik, als:
Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Röcke, Nachtjacken, Beinkleider, Kissenbezüge etc.
liegen zu **fabelhaft billigen Preisen** aus.
Gebr. Kaufmann,
Witten. (7716

Schlesinger's
Schuhwaren-Haus
Witten, **1. Ranges**, Witten,
Bahnhofstraße 21,
Ausverkauf wegen Umbau.
Grosser Gelegenheitskauf in Ia. Boxkalwstiefeln.
Nur diese Woche:
Großer Posten eleganter Damen- echt Boxkalw-Knopf- und Schnür-Stiefel **Einheitspreis: 5,75 Mk.**
Alle Waren im Preise bedeutend reduciert.

Ein Mittel zum Sparen ist **MAGGI's** Suppen- u. Speisen-**Würze.** Stets vorrätig bei
Heinr. Dörnemann
7091 in Wannen.

Man fordere überall
Henkel's Bleich-Soda
Unübertroffenes Waschmittel.

Oberstraße. **Witten.** Oberstraße.
Auf dem Schwanenmarkt.
Sommer-Variétée.
Mittwoch, den 17. Juni curr., abends 8½ Uhr:
Extra grosse Vorstellung mit neuem Programm.
Zum Schluß: **Besteigung des hohen Drahtturm,** verbunden mit **Brillant-Feuerwerk.** — Donnerstag wie täglich, abends 8½ Uhr:
Grosse Vorstellung.
Es laden höflichst ein **O. Stobbe** und **A. Frania.**

Ein jüng. properes 7728
Zweitmädchen
für Kinder und Hausarbeit gesucht.
Frau **Otto Blumberg**,
Annen, Bismarckstr. 15.

Ordentl. Dienstmädchen
evang., nicht unter 18 Jahren, zum Anlernen für Küche, gegen guten Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Witt. Tagbl. 7726

Ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht. 7677
Frau M. Rosenberg,
Steinstraße 8.

Mädchen
für nachmitt sof. **gesucht.** Näh. in der Geschst. d. Witt. Tagebl. 7718

Wellenbutter
beste westfälische, offerirt
zu **90 Pfg. pr. Pfund**
Leopold Krause,
7612) Ruhrstraße 58.

Butterhaus Westfalia,
Johannisstraße 4, 7703
Inhaber: **E. Koroziuski.**
Billigste Bezugsquelle von
prima Süßrahm Butter,
ff. Wurstwaren und Margarine.

Unterzeichneter empfiehlt sich z. Ankauf von Lumpen, Knochen, alten Eisen- und Metall-Abfällen, sowie alten **Akten**, Geschäftsbücher, Papierabfälle werden unter Garantie **zum Einstampfen** zu den **höchsten** Preisen gekauft. 7584
Math. Hebgen, Hauptstraße 53.

Ein Stamm Tauben, junge u. vorjährige, auch einzeln preiswert abzug. Kirchhofstr. 85.

Ein gebr. Fahrrad
zu kaufen **gesucht.** Von wem, sagt die Geschst. d. Witt. Tagebl. 7732

Kein Mieter
nimmt oder behält eine Wohnung in der die Oefen rauchen oder die Aborte zu stark dunsten. Johns pat. 150000 facherprobter Schornstein- u. Ventilat.-Aufsatz (Wareuzeichen Schmetterling!) schafft Abhilfe. Erhältl. in einschläg. Geschäften, event. von **A. John**, Akt.-Ges. **Ilversgehofen** b. Erfurt.

HERREN
schnelle Hülfe. Kuranstalt **Witten-R.** Johannisstr. 4a. Seiteneing. Nachm. 2—7, Sonntags 9—12 Uhr. (6829

Soolbad Sassendorf.
Gasthof Rasche.
Logis mit voller Pension, Erwachsene **2,75 bis 3 Mk.**, Kinder **1—2 Mk.**

So eben erschienen:
Haeckel
Welträtsel.
Volks-Ausgabe.
Preis eleg. kart. nur **Mk. 1,—.**
Vorrätig in der Buchhandlung von
C. L. Krüger.

Gesunde Amme
sucht Stelle per sofort. Näheres Frau **Volmerhaus**, Hebamme 7631 in **Bommern** a. d Ruhr.

Küchenmädchen,
wegen Heirat des jetzigen, in kinderlosen Haushalt auf Anfang Juli gesucht. (7632
Frau H. **Schüren**, Barmen, Berlinerstraße 53.

Ein ordentlicher 7725
Fuhrknecht
gesucht. **Ewald Stanpe**, Herbederstr.

Ein zuverlässiger
Stallknecht
auf eine Zeche gesucht. Schriftliche Angebote unter B 7658 an die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl.

Ein junger (7707
Bäcker-Geselle
gesucht. **F. Krämer**, Heven.

Zugeflogen ein **Pfauhahn.**
Gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Empfang zu nehmen bei 7724
Dietr. Wegmann b. Zeche Helene.

Ein Pfauhahn entflogen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Crengeldanz, Grünstr. 6.

Eine Angorakatze,
auf den Namen „Medie" hörend, gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Wer sichere Auskunft erteilt, erhält Belohnung.
Vorbeck 18, Witten.

Ein kleiner, gelbbrauner **Hund** entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Gartenstr. 3.**

JASMATZI-CIGARETTEN
mit wertvollen Coupons
in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Gebr. Boueke,
Herdfabrik,
Ruhrstr. **29**
Ruhr- und Oststr.-Ecke.

Preisermässigung.
Grosse Preis-Ermässigung auf alle Herde.
20-25% Rabatt

Erstklassige
Fahrräder,
diesjährige neue Modelle mit Kontinental-Pneumatik,
von Mk. **120** an.

KINDERWAGEN



Sportwagen empfiehlt in grösster Auswahl
zu den allerbilligsten Preisen.
Gottfried Wolff, Witten,
Stein- und Gerberstr.-Ecke. Telephon 498.
234

Wirtschafts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause des Herrn **L. Veuhoff, Bahnhofstraße 66,** ein
Hotel-Restaurant.
Für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung ist bestens Sorge getragen.
ff. Ruhrtalbier. **ff. Ruhrtalbier.**
Um geneigten Zuspruch bittet 7633
Fritz Röhle.

Filiale-Eröffnung.
Heute übertrug ich der Frau **E. Geldmacher, Pferdebachstraße 4,** eine
Filiale in Brot und Backwaren
und sichere auch dort gute und reelle Bedienung zu. Hochachtungsvoll
7561 **A. Haas, Wideystr. 49.**

Central-Hotel-Restaurant
H. Upphoff
empfiehlt 6831
seine grossen, schattigen Gartenanlagen,
äusserst angenehmer Abendaufenthalt.
Gesellschaftszimmer und Saal.
Bekannt gute bürgerl. Küche.
Reine Weine. Münchener Spatenbräu.
Ruhrthaler helles u. Pilsener.
Gelegenster Treffpunkt für Ausflügler und Touristen.

Unvergleichlich
ist die
Dessert-Chocolade
Velma Suchard
sowohl im Geschmack als in Feinheit.
Ganz neue Herstellung!

Ca. 3000 Meter
Muster-Coupons und Reste-Kleiderstoffe
wurden uns von einer der ersten Kleiderstoff-Fabriken zum Verkauf übergeben.
Wir verkaufen diese, um schnell damit zu räumen,
in 3 Serien:

Serie I	zum Aussuchen per Meter	**45 Pfg.**
Serie II	„ „ „ „	**75 Pfg.**
Serie III	„ „ „ „	**1,00 Mk.**

Es sind dies größtenteils reinwollene Stoffe, die einen sonstigen Verkaufswert bis zu 2,50 Mk. per Meter haben. 7709

Gebrüder Alsberg, Witten.

Farben, Lacke u. Pinsel
kauft man am besten und billigsten im 3994
Spezialgeschäft bei Ewald Leye, Ruhrstrasse 26.
En gros. En détail.
Fachgemässe Zubereitung fertiger Oelfarben.

Während des Umbaues
findet der Verkauf
aller Waren
zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen statt.
A. Löwenstein, Witten.

Becker's Lehr-Institut,
Ruhrstr. 14, 2. Et. **Witten.** Ruhrstr. 14, 2. Et.
Aeltestes u. bestes Institut am Platze.

Am 10. u. 20 eines jeden Monats beginnen die Sommerkurse im **Schön-** und **Rechtschreiben, Rechnen, Zeichnen,** in **Rundschrift, einf.** und **dopp. Buchführung, Stenographie, Korrespondenz, Wechsellehre** für junge und ältere Leute jeden Berufes. 7273

Für **Damen** werden **extra Kurse** eingerichtet.

Auf Wunsch Separat-Unterricht in einzelnen Fächern. Aeltere Personen werden separat unter Diskretion unterrichtet. Kinder werden von 12 Jahren an aufgenommen. Die Zahl und Wahl der täglich zu nehmenden Stunden bleiben dem Schüler überlassen, da der Unterricht den ganzen Tag über bis abends 9½ Uhr stattfindet und jeder Teilnehmer separat und seiner Auffassungsgabe gemäß unterrichtet wird. Bei diesem Unterrichtsmodus ist der Erfolg in jedem Falle gesichert. Nach Beendigung des Unterrichts erhält jeder nach Möglichkeit Stellung. Ehe man sich entschließt, irgendwo Unterricht zu nehmen, wolle man sich zuerst bei uns nach unseren Bedingungen erkundigen.

Auswärtige erhalten Preis- u. Fahrtvergütung.
Anmeldungen nehmen wir täglich entgegen.

Becker's
Lehr-Institut,
Ruhrstrasse 14, II. Et.,
im Hause d. Friseurs **F. W. Reuter.**





F. W. Albert,
Ruhrstr. 22 u. 23. **Witten,** Ruhrstr. 22 u. 23.
Eisschränke,
Gartenmöbel,
Rasenmähmaschinen
in großer Auswahl zu billigen Preisen bei (7169
F. W. Albert,
Ruhrstr. 22 u. 23. **Witten,** Ruhrstr. 22 u. 23.



Acht Wochen alte
Schweine
zu verkaufen, 7678
Wilhelm Müller, Papenholz.

Achtung! Achtung!
Ausgekämmte Haare
werden angekauft. 7682
Hauptstr. 21. Herbederstr. 35.

Vereinigter Garde-, Landwehr- und Krieger-Verein, Witten.

Bataillons-Appell
am Donnerstag, den 18. curr.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal **F. Borgmann.**
Tages-Ordnung: 7635
1. Beitragszahlung.
2. Entgegennahme von Neuanmeldungen.
3. Mitteilungen über Delegiertentag und Kreisverbandsfeier.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Mit der nächsten, 209., Lotterie tritt der neue günstigere Gewinnplan in Kraft.
Halbe Lose à **Mk. 20.** —
Viertel Lose à „ **10.** —
Zehntel Lose à „ **4.** —
für jede Klasse empfehle ich zur Abnahme.
Adolf Klutmann,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Witten.

Massiv- Gestempelte Trauringe goldene
Trauringe,
breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei
Gerh. Becker, Hauptstraße 14
Uhren- und Goldwarenhandlungen.



Witten, empfiehlt
Rathenower Brillen,
Pincenez, Fernrohre,
Operngläser, Barometer,
Termometer billigst.

Tafelbutter.
Feinste frische ostfries. gar. reine Naturbutter 9 Pfd. netto **Mk. 9,50** versendet franko unter Nachnahme
B. J. v. Oterendorp Nachf.,
4577) Norden, Ostfriesland.

Zweites Blatt.
Nr. 163. — 45. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem
Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 17. Juni 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Ergebnisse der Reichstagswahl vom 16. Juni 1903.

Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen.

16. Juni 1898.			24. Juni 1898.		Wahlbezirk.	16. Juni 1903.			
Franken.	Fuchs.	Lehmann.	Franken.	Fuchs.		Franken.	Berse.	Hue.	Chociszewski
Kreis Bochum.									
					Stadt Witten.				
338	129	107	433	158	1. Bezirk (Lambrecht)	347	76	211	57
282	42	200	431	65	2. „ (Hesse)	283	246	196	15
344	184	159	474	215	3. „ (Bosch)	426	129	201	—
372	215	147	514	257	4. „ (Tönshoff)	265	113	232	97
338	100	165	474	139	5. „ (Hanebeck)	265	42	308	2
245	193	161	382	226	6. „ (Staupe)	168	39	410	8
193	289	243	343	366	7. „ (Pferdekämper)	179	113	268	87
230	67	362	496	151	8. „ (Schwefer)	189	291	197	30
272	253	191	441	306	9. „ (Heinemann)	335	90	235	19
					10. „ (Alberts)	263	233	172	12
2614	1472	1735	3988	1883	Stadt Witten Sa.	2720	1372	2430	327
4090	4704	1838	5330	5619	**Stadt Bochum.**	4432	5312	2845	153
					Amt Bochum I (Nord).				
59	274	131	150	354	Grumme				
413	16	172	567	65	Harpen				
450	451	227	668	562	Hofstede I „ II (Marmelshagen)				
221	71	65	378		Gerthe				
527	599	474	1010	778	Hamme I „ II und III				
235	239	149	344	300	Hordel				
101	279	166	181	367	Riemke				
14	1	19	20	1	Bergen				
					Amt Bochum II (Süd).				
259	396	368	548	513	Altenbochum I „ II und III	4434	5302	2844	117
309	131	473	771	206	Laer I und II				
572	728	363	840	900	Wiemelhausen I „ II und III				
144	39	115	291	50	Querenburg				
					Amt Weitmar.				
835	730	629	764	546	Weitmar Weitmarmark und Neuling Bärendorf				
					Amt Langendreer.				
166	41	225			Langendreer I (Oberdorf)				
349	86	263	1207	583	„ II (Unterdorf)				
518	300	115	643	324	„ III (Bahnhof Kronenb.) „ IV (Bhf. Uemmingen) „ V (Langendreerholz) „ VI (Kaltenhardt)	1820	583	2879	233
129	11	326	349	82	Somborn	140	64	236	73
166	39	273	404	64	Stockum	175	44	376	—
157	81	114	208	141	Düren	41	6	44	10
178	19	309	320	137					
28	4	15	42	4					
					Amt Werne.				
727	358	561	1207	583	Werne I „ II und III	806	286	1027	116
					Amt Herne.				
1368	1459	1016	1944	2009	Herne I „ II „ III „ IV—VI	2247	1852	2794	1060
307	499	134			Baukau				
99	31	92			Hiltrop	962	925	1072	963
163	329	109			Horsthausen	109	45	152	14
39	35	8			Pöppinghausen	115	140	251	256
18	46	1			Bladenhorst	42	30	8	5
					Amt Eickel-Holsterhausen.				
841	1039	662	1291	1330	Eickel I „ II „ III—V	1311	1478	1652	395
262	272	298	414	413	Holsterhausen	374	298	557	184
					Amt Wanne.				
1288	1773	943			Wanne I „ II „ III	1799	1473	1755	100
					Röhlinghausen				

16. Juni 1898.			24. Juni 1898.		Wahlbezirk.	16. Juni 1903.			
Fuchs.	Franken.	Lehmann.	Franken.	Fuchs.		Franken.	Berse.	Hue.	Chociszewski
Kreis Gelsenkirchen.									
1707	2715	1429	2409	3530	**Stadt Gelsenkirchen.**	1703	2923	1941	80
1260	1238	637	1465	1864	**Stadt Wattenscheid.**	1098	1290	1281	286
					Amt Braubauerschaft.				
504	637	392	2616	2544	Bulmke I „ II	579	697	750	177
279	247	232			Hüllen	319	260	434	165
					Amt Schalke.				
1148	1174	623	2336	2239	Schalke I—VI	1332	1733	1538	40
					Heßler	251	236	529	—
					Amt Wattenscheid.				
299	115	136	421	155	Eppendorf				
222	338	169	338	429	Günnigfeld				
					Munscheid				
46	77	46	67	94	Leithe	1104	1298	1419	241
282	339	171	394	443	Höntrop I und II				
54	108	35	72	135	Sevinghausen				
252	295	127	324	367	Westenfeld				
					Amt Ueckendorf.				
1029	1350	1821	1525	1703	Ueckendorf I—III „ III—VI	1183	1153	1409	371
Kreis Hattingen.									
804	237	314	1043	334	**Stadt Hattingen** (I—IV).	852	281	529	12
					Amt Hattingen.				
81	359	108			Altendorf	98	170	172	7
171	18	113			Baak	119	23	219	9
123	58	101			Niederbonsfeld	96	75	157	—
97	4	35			Bredenscheid	103	4	56	—
19	102	12			Dumberg	26	120	24	—
32	—	22	1300	941	Nieder-Elfringhausen	20	—	26	—
128	—	83			Niederstüter	101	2	140	3
37	185	45			Niederwenigern	28	186	65	—
58	—	13			Ober-Elfringhausen	41	—	32	—
48	—	9			Oberstüter	41	—	33	—
100	27	52			Winz	100	22	99	—
					Amt Blankenstein.				
167	113	11	178	120	Blankenstein				
85	26	38	141	30	Buchholz				
104	5	123	209	14	Holthausen	1015	269	908	19
289	18	133	809	42	Stiepel I „ II				
254	3	98							
336	113	21	329	153	Welper				
					Amt Herbede.				
137	11	51	197	17	Ostherbede	114	21	106	—
157	27	145	297	30	Westherbede	109	25	231	—
87	22	38	154	—	Durchholz	32	2	143	—
172	29	190	370	44	Heven I	220	40	289	—
157	75	304	418	105	„ II	143	61	359	9
42	3	121	149	7	Vormholz	61	2	141	—
					Amt Linden-Dahlhausen.				
			752	562	Dahlhausen I „ II				
828	672	734	644	325	Linden I „ II	1005	702	1429	197
					Amt Königsteele.				
65	132	69			Eiberg				
209	470	145	952	1652	Freisenbruch	794	1444	750	102
263	424	131			Horst				
250	339	82			Königsteele				

Franken (ntl.) erhielt 33403, Berse (Ctr.) 31267, Hue (Soz.) 39125, Chociszewski (Pole) 7119 Stimmen.

Das Resultat aus 11 Ortschaften steht noch aus.

Hauptversammlung des Verbandes Kaufmännischer Vereine.

Unber. Nachdr. verb.) S. u. H. **Nürnberg**, 14. Juni.

III.

In seiner Schluß-Sitzung beschäftigte sich der Verbandstag Deutscher Kaufmännischer Vereine zunächst mit der Frage der Urlaubsverhältnisse der kaufmännischen Angestellten. Der Referent Hertel-Nürnberg führte dazu aus, daß die gesteigerten Ansprüche an die deutschen Handelsangestellten das Bedürfnis auch nach einer regelmäßigen Erholungspause rege gemacht hätten, daß aber die Gewährung eines solchen Urlaubs bisher nur in sehr bescheidenen Grenzen sich bewege. Namentlich die mittleren und kleinen Geschäfte seien in dieser Beziehung noch rückständig, während Banken, Grosgeschäfte und industrielle Unternehmungen vielfach einen regelmäßigen und festen Sommerurlaub eingeführt hätten. Redner glaubt sagen zu können, daß die Prinzipialität zum großen Teile der Urlaubsfrage wohlwollend gegenüberstehe, weshalb er sich dagegen wendet, daß die Regelung der Urlaubsverhältnisse der Angestellten auf gesetzlichem Wege gefordert werde. Dadurch würde nur eine unnötige Verschärfung der nun einmal bestehenden Gegensätze eintreten. Was in England möglich war, sollte sich auch in Deutschland ohne gesetzlichen Zwang einführen lassen, weshalb der Redner schließlich einen einmütigen Appell für die deutsche Kaufmannschaft für ausreichend hält, um den gewünschten Urlaub für alle Angestellten ohne Unterschied zu erreichen.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Beschaffung statistischen Materials für das Kaiserliche Statistische Amt in Sachen des Stellungsvermittelungswesens. Dir. Trauner-Frankfurt a. M. als Referent führte aus, daß die kaufmännische Stellenvermittelung noch sehr reformbedürftig sei und daß man daher dem Kaiserlichen Statistischen Amt mit entsprechendem Material zur Hand gehen sollte, um eine Besserung der Verhältnisse zu erzielen, bezw. um einen besseren Ueberblick über die offenen Stellen und die tatsächliche vorhandene Arbeitslosigkeit im kaufmännischen Berufe zu schaffen. Auch der vom Verbande der Kaufmännischen Vereine geschaffene „Stellenvermittelungsbund" sollte mehr als bisher die Unterstützung der angeschlossenen Verbandsvereine finden. Während der zehn Jahre seines Bestehens seien dem Bunde von den angeschlossenen Vereinen nur 10 aktiv und 40 passiv beigetreten. Trotzdem habe er 2500 Stellen (bei ca. 17 000 Anmeldungen) besetzt.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung: „Stellungnahme zum Bund der Kaufleute" empfahl der Berichterstatter Voigt-Berlin folgende Resolution zur Annahme: „Der Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine hat von der Gründung des Bundes der Kaufleute und von dessen Programm Kenntnis genommen. Da nach den Bundes-Satzungen Verbände nicht aktive Mitglieder sein können, so liegt zunächst für den Verband keine Veranlassung vor, zu dem Bunde und seinen Bestrebungen sich offiziell zu äußern. Er überläßt es vielmehr den einzelnen Verbandsvereinen und deren Mitgliedern zu dem Bunde Stellung zu nehmen." Auch dieser Antrag gelangte einstimmig zur Annahme.

Hierauf folgten die Vorstandswahlen, wobei es zu einem lebhaften Meinungsaustausch zwischen den Anhängern und Gegnern der weiblichen Angestellten-Organisation kam und zwar nachdem seitens der weiblichen Angestellten die Zuwahl der Frau Bröll-Frankfurt a. M. in den Vorstand des Gesamtverbandes beantragt worden war. Der Antrag war damit begründet worden, daß die weiblichen Angestellten-Vereine heute nahezu den vierten Teil der Mitglieder repräsentierten und infolge der gleichmäßigen Beitragszahlung wohl berechtigt seien, einen Platz im Vorstande zu beanspruchen. Nach weiterer zum Teil sehr persönlicher Debatte wählte der Verbandstag den bisherigen Präsidenten Karl Schäfer-Frankfurt a. M. wieder und ferner als Beisitzer: Albert-München, Backhsch-Zwickau, Haack-Danzig, Hertel-Nürnberg, Kinkel-Mannheim, Pfitzner-Apolda, Voigt-Berlin und Will-Bremen. Da Frau Gröll nur 21 Stimmen erhielt, kam sie bei der engeren Wahl nicht in Frage. Man einigte sich jedoch auf einen Antrag von Katz-Frankfurt a. M., in welchem der Verbandsvorstand ersucht wird, bei der Kooptation weiterer Beisitzer auch weibliche Mitglieder zu berücksichtigen. Damit erreichten die Verhandlungen um 5 Uhr abends ihr Ende.

Neues aus aller Welt.

Ein wahnsinniger Plan.

Die Mazedonier sollen einen wahnsinnigen Plan gefaßt haben: Die künstliche Pestverseuchung Europas. Unter den mazedonischen Führern herrscht, wie der „Köln. Ztg." aus Sofia geschrieben wird, eine bedenkliche Verzweiflungsstimmung. Das teilweise Erlöschen des offenen Aufstandes ohne greifbare Ergebnisse, die Härte der Türken, die jedoch nicht das Uebermaß erreicht, das die Mazedonier in Europa gegen den Halbmond ausspielen wollten, das vergeblich geflossene Blut, die politische Enthaltsamkeit der Großmächte haben allerlei geradezu krankhafte Entschlüsse gezeitigt. So versichern die Führer alles Ernstes, daß, wenn sie gezwungen würden, ihre letzte Kartouche zu verbrauchen, eine Schreckenstat erfolgen werde, unter der ganz Europa zu leiden hätte. Sie meinen damit nichts weniger als eine künstliche Pestverseuchung des ganzen Kontinents, wozu sich „Opfer" in genügender Zahl bereit finden würden. Wenn man mit den Gedankenreisen der mazedonischen Desperados vertraut ist und die verworrenen, überspannten und bis zum höchsten Paroxysmus gesteigerten Ansichten und Absichten dieser Leute kennt, auch Gelegenheit hat, die Opferfreudigkeit zu sehen, womit die meisten ihr Leben in die Schanze zu schlagen bereit sind, kann man das Entstehen eines so teuflischen Planes, den eigenen Untergang durch ein großes Mitsterben in der ganzen Welt teuer verkaufen zu wollen, schon verstehen. Die Ausführung denken sich die Leute recht naiv. Sonst glaubwürdige Männer bezeugen, daß sich die Führer durch die Entwendung von Bazillenkulturen in bakteriologischen Instituten und zwar, wie ausdrücklich behauptet wird, in Berlin und in der Schweiz, angeblich durch bulgarische Studenten, in den Besitz dieses Verseuchungsmittels gesetzt und daß sich freiwillig eine große Anzahl Agenten bereit erklärt hätten, dieses Gift dem eigenen Körper einzuimpfen, nachdem sie sich an die Orte begeben hätten, wo die Krankheit zu verbreiten sei. Dies wären Konstantinopel, alle Städte Mazedoniens und Kleinasiens, Berlin und andere deutsche Städte, vielleicht auch Paris, Wien, London, Petersburg, kurz, wo überall die Mazedonier sich wegen mangelnden Interesses für ihre verzweifelte Lage rächen wollten. Wir meinen, daß ein Grund zur Beunruhigung nicht vorliegt, jedenfalls zur Zeit nicht, und daß der Plan ein Hirngespinst bleiben wird.

Minister Budde im Rauchkupee.

Eine hübsche Geschichte wird dem „B. T." mitgeteilt: Minister Budde saß vor kurzem auf einer Inspektionsreise in einem Abteil erster Klasse. Ein Mitreisender zündete sich mit der vielen Leuten eigenen Seelenruhe eine Zigarre vor den Augen des darob erstaunten Ministers an. Budde machte den Herrn in kurzen Worten darauf aufmerksam, daß das Rauchen in einem Abteil erster Klasse nur unter Zustimmung der Mitreisenden gestattet sei. Der Herr nahm von dieser Belehrung durch eine kurze Handbewegung Notiz und rauchte weiter. Den Rest der Zigarre warf er aus dem Fenster, um sich sofort eine zweite anzustecken. Der hierdurch stark gekränkte Minister erklärte dem Herrn, daß er ein gewisses Interesse an der strikten Innehaltung der Verordnungen der Eisenbahnbehörde habe, da er der Minister Budde sei. Bei diesen Worten überreichte er seinem Vis-a-vis die Karte, die dieser nur eines flüchtigen Blickes würdigte und unter kräftigen Zügen aus seiner Zigarre wortlos in die Tasche steckte. Der Zug hielt auf der Station H., auf welcher der Herr, ohne den Minister zu beachten, ausstieg. Hierdurch gereizt, forderte Budde den diensthabenden Stationsbeamten auf, den Namen des Herrn festzustellen. Auf Aufforderung des Beamten griff der Herr in die Tasche und überreichte ihm die eben erhaltene Karte des Ministers und verschwand in der den Bahnhof verlassenden Menge. Der Beamte schaute zuerst erstaunt die Karte an, warf einen langen Blick hinter dem Herrn her und trat langsam auf Herrn Budde zu mit den Worten: „Ja, verehrter Herr, da wird wohl wenig zu machen sein. Das war ja der Herr Minister selber!" — Se non è vero, è ben trovato.

Ausdauer.

Einen ergötzlichen kleinen Beitrag zu dem reichhaltigen Kapitel des Schulhumors sendet der „Tgl. Rdsch." ein Leser aus einer norddeutschen Gymnasialstadt. In einer geschichtlichen Ausarbeitung über die Schlacht im Teutoburger Walde schreibt ein hoffnungsvoller Tertianer über den Eindruck, den die Nachricht von der Niederlage des Varus in Rom hervorrief: Als die Nachricht von dieser Schlacht nach Rom gelangte, rannte Augustus von 31 vor Christo bis 14 nach Christo mit dem Kopf gegen die Wand und rief unablässig: „Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder!"

Die letzte Bestellung.

Königin Draga, so berichtet die „N. Fr. Pr.", hat ihre Toiletten zum größten Teil aus Wien bezogen. Aus Briefen, welche die Wiener Geschäftsleute bis in die letzten Tage erhielten, geht hervor, wie wenig die Königin eine Ahnung von der herannahenden Gefahr hatte. Ihre Jungfer kündigte noch in einem Brief vom 10. Juni einem Wäschegeschäft an, daß die von der Königin bestellte Batistwäsche richtig eingetroffen sei, aber auf Befehl der Königin zurückbefördert wurde, weil die Königin wünsche, daß auf die Wäschestücke das Monogramm D. O. und die Königskrone gestickt werde. Für die 18 Stücke waren ohne Stickerei 403 Kronen zu entrichten.

Witten und Umgegend.

Witten, 17. Juni.

* — Widerspenstige Fortbildungsschüler sind in den Schulen leider keine seltene Erscheinung. Die jungen Herren meinen, daß sie den Anordnungen des Lehrers sich nicht mehr zu fügen brauchen. Es kommt oft zu unliebsamen Szenen, mit denen die Gerichte sich wiederholt beschäftigten. Wieder hat diesmal das Reichsgericht ein für Fortbildungsschüler wichtiges und belehrendes Urteil gefällt. Ein Fortbildungsschüler leistete der Aufforderung des Lehrers die Bank zu verlassen, nicht Folge und widersetzte sich, als der Lehrer Gewalt anwenden wollte. Der Vorfall kam zur Anzeige. Der Widerspenstige erhielt von der Strafkammer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 14 Tage Gefängnis. Der Vater des Bestraften legte beim Reichsgericht Berufung ein, die jedoch verworfen wurde, und zwar mit der Begründung, daß der Lehrer in Ausübung seines Berufes als Beamter anzusehen sei, und daß ein gegen diesen bei Ausführung des Beamtenrechtes geleisteter Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 113 des Reichsgesetzbuches zu bestrafen sei. Der Schüler mußte seine Strafe absitzen. B. T.

A. — Eine freudige Ueberraschung wurde vorgestern Abend dem Herrn Postinspektor Küsgen zu teil. Durch eine Deputation des hiesigen Pionier-Vereins wurde demselben eine prachtvoll ausgeführte, eingerahmte Urkunde überreicht, nach welcher genannter Herr zum Ehrenmitgliede des Pionier-Vereins ernannt worden ist.

A. — Ueberfahren wurde gestern Nachmittag ein 6 Jahre altes Mädchen in der Steinstraße von einem Radfahrer. Schwer verletzt wurde das Kind in die elterliche Wohnung getragen. Der Radfahrer ist unerkannt entkommen.

E. — Ein Gehülfe, der im Auftrage seines Prinzipals eine Geschäftstour nach Dortmund machte, hatte zu diesem Zwecke sich das Fahrrad seines Arbeitgebers geliehen. In Dortmund verkaufte er schleunigst das Rad und verjubelte das Geld. Die Polizei setzte den ungetreuen Menschen hinter Schloß und Riegel.

S — Freiwillig gestellt hat sich bei der hiesigen Polizei gestern Nachmittag der Fuhrknecht Böckmann aus Herdecke. B. hatte in der Herberge zur Heimat ein Zweimarkstück, welches ihm zum Wechseln übergeben war, unterschlagen. Auch steht B. im Verdacht, einem Reisenden ein Paket mit Arbeitszeug entwendet zu haben.

R. — Zwischen mehreren Italienern kam es vorgestern in einer Wirtschaft an der neuen Bahnhofstraße zu Streitigkeiten beim Kartenspiel. Als einer der Beteiligten einen Wurf mit einem Bieruntersatz an den Kopf erhielt, zog der Mensch das Messer und verletzte seinen Gegner am Halse.

p. — Die Strafkammer Bochum verurteilte heute den Schuhmacher Hermann Ulitzsch wegen Sittlichkeitsverbrechen in drei Fällen gegen § 176 3 zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

p. **Stockum**, 16. Juni. Der vorbestrafte Bergmann Emil Redwitz von hier wurde heute der Strafkammer Bochum aus der Strafhaft vorgeführt, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. In der Nacht zum 24. April drang er in das Haus eines Bekannten, das er mit einem falschen Schlüssel öffnete, und stahl Uhr, Kette und Kleidungsstücke im Werte von 100 Mk., die er in Dortmund versetzte. Es wurden ihm wegen seines Geständnisses nochmals die mildernden Umstände zugebilligt, sodaß er mit 9 Monaten Gefängnis davonkam.

E. **Langendreer**, 16. Juni. Die verehrliche Redaktion bitte ich, unter Bezugnahme auf den Bericht über die Jubiläumsfeier in der gestrigen Nr. zu berichtigen, daß ich, die mir zugeschriebene Mitteilung über meine Ernennung zum Oberlehrer nicht gemacht habe. Tatsache ist dagegen, daß ich nach einer Verfügung des Kgl. Prov.-Schulkollegiums an der hiesigen Realschule verbleiben und mit meinem bisherigen Titel dauernd an erster Stelle im Lehrerkollegium nach dem Direktor geführt werden soll. Hochachtungsvoll Rektor Kemmer.

* **Bochum**, 14. Juni. Ein zweites Pendeltheater im westlichen Industriebezirk scheint sich vorzubereiten. Direktor Book aus Dortmund, der im letzten Winter auch unserer Theaterbühne vorstand und es sich hat angelegen sein lassen, unser Theater zu heben trotz des geringen Entgegenkommens gerade der besser situierten Kreise, macht eist neues Arrangement von einer Verdoppelung der städtischen Subvention abhängig, für die man an maßgebender Stelle anscheinend nicht zu haben ist. Weiter liegt ein Antrag um Uebernahme eines Arrangements seitens zweier Berliner Direktoren vor, die beabsichtigen, ein Pendeltheater Wesel-Bochum zu schaffen. Ob diese Einrichtung bei der weiten Entfernung dieser Städte sich verwirklichen läßt, erscheint einstweilen noch zweifelhaft.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Wattenscheid**, 15. Juni. Auf der Zeche Holland stürzten ein Maschinenschlosser, ein Elektrotechniker und ein Schlosser mit einem Arbeitskübel, worin sie sich von der 6. zur 7. Sohle begeben wollten, infolge Bruches des Seiles ab. Die Verunglückten gerieten in einen Sumpf und erstickten. Zwei Leichen wurden bereits geborgen.

(:) **Dortmund**, 15. Juni. In der heute abgehaltenen Versammlung der Obligationäre der Gewerkschaft „Vorwärts" wurde die Liquidation derselben beschlossen. Der Betrieb der Zeche soll eingestellt und den dort beschäftigten Arbeitern gekündigt werden. Die völlige Betriebseinstellung wird etwa in vier Wochen erfolgen. Die Obligationsschuld beträgt eine Million Mark.

(:) **Hattingen**, 14. Juni. Wir haben im Laufe dieses Jahres des öfteren über den rätselhaften gewaltsamen Tod des Knechtes Hagenbock in Holthausen berichtet. Die Angelegenheit bildete nun die Unterlage für eine zweitägige Verhandlung vor dem Schwurgericht, die sich gegen Hagenbocks Dienstherr den Landwirt Wilhelm Kemper richtete. K. bestritt die Richtigkeit der Anschuldigung auf das allerentschiedeste. Direkte Augenzeugen waren nicht vorhanden. Als Hauptbelastungszeuge trat nur ein Gelegenheitsarbeiter auf, der in der Mord- oder Unglücksnacht auf dem Kämperschen Hof in einer Laubhütte kampierte und von sehr verdächtigen Aeußerungen zwischen Kämper und seiner Frau berichtete. Die ärztlichen Gutachter bekundeten, daß Hagenbocks Tod auf Verletzungen mit einem Messer zurückzuführen sei, das tief ins Gehirn eingedrungen war, und hier Blutungen zur Folge hatte. Die auf dem Gerichtstische liegenden Messer beziehungsweise eines derselben, wäre nur zwar geeignet gewesen, die Verletzungen am Kopfe und ferner eine stark blutende 10 Centimeter lange Stichwunde am linken Arm herbeizuführen, aber der als Sachverständiger vernommene Chemiker Dr. R. wies nach, daß sowohl die Messer als auch das Beil absolut frei von Menschenblut seien. Nach fast einstündiger Beratung verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, worauf Kemper freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurde.

):(**Lüdenscheid**, 15. Juni. Ein großes Schadenfeuer äscherte das Doppelwohnhaus der Landwirte Schäfer und Dönnerweg zu Brakhausen bei hier total ein. Das Feuer, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete, sprang auch auf eine nebenstehende Scheune über, die ebenfalls niederbrannte. Während das Vieh gerettet werden konnte, verbrannten viele wertvolle landwirtschaftliche Maschinen 2c. Das Feuer soll durch eine schadhafte Stelle des Kamins verursacht worden sein.

(:) **Siegen**, 15. Juni. Unter dem Verdachte der Brandstiftung wurde der Kaufmann Cremer von hier verhaftet. Ende Mai brach in dem Hause Koblenzerstraße 9 hierselbst ein Brand aus, der für das Leben aller Bewohner in sofern gefährlich wurde, als er sich ganz plötzlich über das ganze Treppenhaus verbreitete und so den Insassen den Rückweg abschnitt die mit knapper Not noch über die Balkone ins Freie gelangten. Der Verhaftete betrieb in diesem Hause ein Kolonialwarengeschäft, in dem morgens gegen 7 Uhr das Feuer zuerst bemerkt wurde. Unerklärlich war es, wie sich die Flammen so schnell über das ganze Treppenhaus verbreiten konnten. Schon gleich nach dem Brande tauchten Gerüchte auf, nach denen ein scharfer Benzingeruch sich schon einige Tage vor dem Brande in dem Hause bemerkbar gemacht habe, daß der Verhaftete seine Waren unverhältnismäßig hoch versichert habe usw. Die Behörde nun scheint diesen Gerüchten nachgegangen zu sein und hat Punkte aufzudecken vermocht, welche die Verhaftung rechtfertigen.

):(**Siegen**, 14. Juni. Auf den noch rauchenden Trümmern eines abgebrannten Hauses in Dillnhütten trieben sich einige Knaben herum, plötzlich versank einer von ihnen in den Kellerraum, der mit glühender Masse angefüllt war. Auf die Hilferufe des Knaben eilten Leute herbei, die den Bedauernswerten aus seiner schrecklichen Lage befreiten. Der Knabe, der 11jährige Sohn des Lehrers Jaspert aus Geisweid, war aber bereits an seinen unteren Körperteilen entsetzlich verbrannt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Münster, 13. Juni. Gestern Mittag ertrank im Dortmund-Ems-Kanal ein 20jähriger junger Mann, welcher bei der Kanalverwaltung beschäftigt war. Der Verunglückte war damit beschäftigt, das Radfahren zu erlernen und benutzte den Kanalweg. Plötzlich stürzte er mitsamt dem Rade die Kanalböschung herab und ertrank. Ein Sergeant wollte dem mit dem Tode ringenden dadurch beistehen, daß er ihm seinen Säbel zuhielt, indessen glückte das nicht. Ein Stuckateur sprang in den Kanal, um den Ertrinkenden zu retten; er holte ihn jedoch nur als Leiche heraus. Diese wurde zum Totenhause gebracht.

Münster, 14. Juni. Ueber ein scheußliches Verbrechen berichtet der „Frankf. Generalanz.": Die 20 Jahre alte Tochter des verwitweten Tagelöhners Johann L. von hier gebar in der Nacht von Freitag auf Samstag ein Kind das später tot in Papier gehüllt auf dem Bette vorgefunden wurde. Das Mädchen gab, als die Sache zur Anzeige gebracht wurde, den eigenen Vater als Vater ihres Kindes an. Die hiervon in Kenntnis gesetzte Staatsanwaltschaft ordnete die Verhaftung des ca. 70 Jahre alten Mannes an. Da Verdacht bestand, daß das Kind nach seiner Geburt getötet worden sei, veranlaßte die Gerichtsbehörde die Sektion der Leiche. Das Gutachten der Aerzte lautete dahin, daß das Kind tot geboren sei. Als man während der Obduktion die anwesende Gensdarmerie fortschickte, den im Gemeindehause inhaftierten L. zu holen und vorzuführen, stellte es sich heraus, daß er sich bereits durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit entzogen hatte. Er wurde im Haftlokale an der Türangel hängend tot aufgefunden.

):(**Werden**, 15. Juni. Einen lustigen Druckfehler enthalten, wie die „Essener Ztg." meldet, die Sonntagskarten Werden-Kettwig. Sie tragen wie auch im Vorjahre den seltsamen Vermerk: „Ohne Freigebäck". Der Druckfehler bleibt ruhig bestehen; es wird ja auch wohl keiner so naiv sein, zu verlangen, daß die Kgl. preußische Staatseisenbahn zu den Sonntagskarten Werden-Kettwig Kuchen obendrein gibt.

)(**Duisburg**, 12. Juni. Gestern Abend wurden auf der hiesigen Radrennbahn bedeutende Radrennen gehalten. Der Weltmeisterfahrer Ellegaard traf mit dem amerikanischen Meisterfahrer Mayor Taylor zusammen; die deutschen Farben wurden von Otto Meyer-Ludwigshafen vertreten. Der Däne gewann alle drei Läufe des Rennens sicher, Taylor wurde zweiter, Otto Mayer dritter. Die Preise betrugen 1500, 800 und 400 Mark. Die Amateurrennen waren von lokalem Interesse.

Oberhausen, 11. Juni. Heute Morgen gegen 4 Uhr wurde auf der Zeche „Concordia" der Schießmeister Werner von Alstaden durch einen zu spät losgehenden Schuß getroffen und auf der Stelle getötet. Ein in der Nähe weilender Bergmann erhielt bedeutende Verletzungen. — In vergangener Nacht ist an der Grenze Meiderich-Alstaden-Oberhausen eine schlimme Bluttat ausgeführt worden. Die Gebrüder Alfred und Karl Patrowitsch, ersterer von hier, letzterer von Alstaden, hatten in der Wirtschaft Balzer gezecht und draußen entspann sich ein Wortwechsel mit den Gebrüdern Look von Alstaden. Die Letzteren wurden mit Messerstichen arg zugerichtet; bis heute Nachmittag war der eine noch nicht vernehmungsfähig und wird wohl nicht davon kommen, der andere dürfte gerettet werden. Die Gebrüder Patrowitsch wurden heute Morgen verhaftet, der Alfred P. aus Meiderich gesteht ein, die Messerstiche ausgeführt zu haben.

)(**Barmen**, 15. Juni. Am 20. August vorigen Jahres wurde der Wirt Harnisch vom Staarenschlößchen bei Langerfeld in seiner Wohnung von einem noch nicht ermittelten Täter erwürgt. Man fand ihn damals erhängt am Bettpfosten vor, und es wurde angenommen, daß er erdrosselt worden war. In Verdacht geriet der in Barmen wohnhafte Klempner und Installateur Franz Kluge, der mit der Frau des Ermordeten schon längere Zeit ein Verhältnis unterhielt und der als gewalttätiger Mensch bekannt ist. Er wurde Anfangs September wegen Mordverdachts verhaftet, aber Mitte September auf Grund der Aussagen von Entlastungszeugen wieder entlassen. Zu diesen Zeugen gehörte auch ein Mann, der angeblich mit zu einer in Langerfeld domizilierenden Tirolergesellschaft gehört, der sich vor einigen Tagen in einer Wirtschaft zu vergiften versucht hat. Der Mann hat schon seit längerer Zeit ein etwas gedrücktes Wesen zur Schau getragen und seinen Freunden, die nach dem Grunde seiner Bekümmernis fragten, gesagt, er habe einen Meineid geleistet. Kluge hätte ihn s. Z. zum Meineid verleitet. Der Mann ist inzwischen vernommen worden und hat seine Aussage bestätigt. Infolgedessen ist gegen Kluge, der gegenwärtig in Hagen eine Gefängnisstrafe verbüßt, wiederum das Verfahren wegen Mordverdachts eingeleitet worden.

? **Solingen**, 14. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute mittag auf der Weyersbergstraße. An der Ecke Kölnerstraße-Weyersberg gingen dem Fuhrknecht des Boten Wegener von hier die Pferde mit einem schweren Lastwagen durch und rannten den steilen Weyersberg hinunter. Bei den Bemühungen, die Pferde zum Stehen zu bringen, verwickelte sich die Leine und der etwas gebrechliche Fuhrknecht wurde zu Boden gerissen, ein Stück Weges mitgeschleift und dann überfahren. Das linke Wagenrad ging dem Bedauernswerten über den Kopf, sodaß er lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

(:) **Lennep**, 16. Juni. Am Samstag abend wurde ein bei seinem Sohne zu Grüne bei Remscheid zu Besuch weilender Bahnarbeiter von hier von zwei Männern beim Nachhausewege auf der Straße derart mißhandelt, daß er besinnungslos liegen blieb und erst gestern Morgen aus seiner Ohnmacht erwachte, und sich nach Lennep in seine Wohnung schleppte. Hier wurde festgestellt, daß es sich um einen Arm- und Schädelbruch handelte, und daß er außerdem noch mehrere weitere Verletzungen erlitten hatte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(:) **Düsseldorf**, 15. Juni. Ein frecher Straßenraub wurde gestern am hellen Tage hinter der Husarenkaserne an der Roßstraße verübt. Dort wurde ein Arbeiter von drei Personen überfallen und seiner Barschaft beraubt. Die Uebeltäter konnten indessen die Früchte ihrer Tat nicht genießen, sie wurden festgehalten und hinter Schloß und Riegel gebracht.